

Marburger Zeitung.

D. Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine akademische Frage

von Paul Pachet.

Ist es, vom Standpunkte des strengen Monarchisten aus betrachtet, zulässig, die Abänderung einer dynastischen Erbfolge anzustreben? — Was die Staatsform der erblichen Monarchie von dem Wahlkönigthum soweit abhebt, daß der Unterschied zwischen dem letzten und der republikanischen Regierungsform kaum mehr ins Gewicht fällt, ist die einzig und allein in der erblichen Monarchie verbürgte Stetigkeit, die grundlegende Gewähr dafür, wie sehr auch die inneren Kämpfe um die Macht von Parteien und Personen zu Zeiten auflodern mögen, doch der verderblichste von allen, der Streit um die höchste Ehrenstelle im Staate, von vorneherein ausgeschlossen ist. Wie die aufgeworfene Frage im Falle der absolutistischen Regierungsform zu beantworten wäre, mag unerörtert bleiben. Die Zeit des Absolutismus kann als überwunden betrachtet werden; was die „Kreuzzeitungs“- und „Vaterlands“-Junke über die Frage denken, mögen sie unter sich ausmachen. Wo immer aber eine Verfassung, d. h. die Theilung der Macht zwischen Krone und Volk, Eingang gefunden hat, wo auch dem Volk die Möglichkeit gegeben ist, seinen Willen zur Geltung zu bringen, liegt die Frage anders, und nur dieser Fall soll hier in Betracht gezogen werden. Welcher Art die Verfassung ist, deren sich dieses oder jenes Land oder Volk erfreut, ob sie sich einsteilen nur in inhaltsleeren äußeren Formen bewegt, wie in Oesterreich, oder in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen ist, wie in England, ist für die aufgeworfene Frage nicht von Belang. So sehr auch der Wortlaut einzelner Verfassungs-urkunden und Staatsgrundgesetze verschieden gestaltet sein mag, der Grundgedanke jeder Verfassung ist allüberall derselbe. Er läßt sich in vier Punkte zusammenfassen: 1. Das Recht der Krone, uneingeschränkt nach freiem Willen die dem Parlamente verantwortlichen Minister zu ernennen und zu entlassen; 2. das Recht der Volksvertretung, nach ebenfalls freiem uneingeschränktem Ermessen, ohne Verpflichtung zur Angabe irgendwelcher Gründe, das Staatsbudget und die Rekrutenaushebung zu bewilligen oder zu verweigern; 3. das Recht der Krone, die Volksvertretung jederzeit aufzulösen, und 4. die Verpflichtung der Krone, sofort nach geschehener Auflösung die Neuwahl des Parlaments zu versehen. Alles Andere, was irgendwelche Verfassungsgesetze sonst noch enthalten mögen, ist mehr oder weniger nebensächliches Beiwerk, theils aus den Grundbegriffen hervorgehende selbstverständliche Folgerungen, theils zweckdienliche Ausgestaltung, mitunter auch widerspruchsvolles und sinnstörendes Anhängsel. Die oberwähnten drei Rechte und die

eine dem Monarchen auferlegte Pflicht sind nach jedweder Verfassung an keinerlei Bedingung geknüpft oder im Wortlaut irgendwie eingeschränkt. Aber doch kann es nur einem gedankenlos wortfuchsenden Schriftgelehrten in den Sinn kommen, aus dem Umstande, daß in demselben Satze, der das Recht zum Ausdruck bringt, eine Beschränkung nicht enthalten ist, zu folgern, daß dem einen oder dem anderen der Berechtigten thatsächliche Willkür eingeräumt sei. Die Tragweite dieser Rechte ist gegenseitig bedingt. Die Freiheit der Krone in der Ministerernennung reicht nicht weiter, als daß dem Parlamente zustehende Budget- und Rekrutenverweigerungsrecht die Bethätigung des Eigenwillens dem Monarchen als rathlich erscheinen läßt; das dem Wortlaute nach ebenfalls unbeschränkte Recht des Parlaments, Budget und Rekruten zu verweigern, ist in der Ausübung durch das Recht der Krone beschränkt, das Parlament zu jeder Stunde aufzulösen, und ebenso thatsächlich eingeengt wird wieder dieses Recht durch die Pflicht der Krone, nach erfolgter Auflösung sofort ein neues Parlament zusammenzuberaufen. Nur einem theoretischen Scholastiker, wie sie in so überwältigender Menge unserem deutschen Stamme entspringen, kann es befallen, jeden dieser vier Grundpfeiler des Verfassungsgedankens als ein sogenanntes „Ding an sich“ zu betrachten und auf diesem Wege statt eines klaren und gesunden Gesamtbegriffes vier Uebige entstehen zu lassen. Den Inbegriff nicht nur politischer Kurzsichtigkeit, sondern den Gipfel nur in deutschem Hirn möglicher hochwissenschaftlich entwickelter politischer Gedankenleere stellt es denn auch dar, wenn auf Seite des Volkes von einem sogenannten parlamentarischen oder im Gegentheil zu diesem von einem bürokratischen „System“ gesprochen wird. Der Grad der durch die Verfassung bedingten Abhängigkeit des Monarchen in der Minister-Ernenennung hängt nicht davon ab, ob es von dieser oder jener Seite gewünscht wird, das eine oder das andere „System“ zu befolgen, sondern einzig und allein von der größeren oder geringeren Fähigkeit des betreffenden Parlaments, einem unliebsamen Minister nicht nur geistreich plappernde Opposition zu machen, sondern ihn thatsächlich aus dem Amte zu drängen. Nicht eine Wahl zwischen Weiß und Schwarz, sondern eine in unzählige Untertheilungen zerfallende Abstufung nach Maßgabe der auf beiden Seiten vorhandenen politischen Befähigung ist es, was den Ausschlag gibt.

Man berufe sich nicht darauf, daß das geflügelte Wort vom willkürlich zu wählenden System vom größten Politiker des Jahrtausends, von einem Bismarck ausgesprochen worden sei und deshalb zutreffend sein müsse. Für's Erste war es nicht Bismarck, sondern der wahrlich nicht unter die Volksmänner und auch nicht unter die ehrlichen Staatsmänner einzureichende Manteuffel, der zuerst

die Dreistigkeit hatte, in einem sogenannten Parlament mit dem Scheine hervorzutreten, als ob es von ihm abhinge, ob in Preußen „parlamentarisch“ oder „bürokratisch“ regiert werde. Wenn der damalige preussische Landtag Manns genug gewesen wäre, hätte einfaches Hohngelächter die Antwort auf diese Manteuffel'sche Systemisirung gewesen sein müssen. Wenn nicht schon damals der preussische Landtag ebenso wie der heutige deutsche Reichstag — nach gewisser Richtung noch um eine ganz wesentliche Stufe niedriger als unser österreichisches „armes“ Parlament — aus dem von der reichsdeutschen Bevölkerung planlos zusammengewürfelten Häuflein politischer Analphabeten bestanden hätte, die in ihrer jammervollen Zerfahrenheit und Parteizerklüftung auch heute noch den Wald vor Bäumen nicht zu sehen vermögen, hätte es nur der Verweigerung einer einzigen wesentlichen Budgetpost bedurft, um den hochnasigen Manteuffel zu belehren, was eine Verfassung bedeutet. Ein Narr müßte der große Bismarck gewesen sein, wenn er sein allerärmstes, die nackte politische Impotenz verkörpernde Parlament, das er vergeblich zu belehren versuchte, daß die Politik keine Wissenschaft, sondern eine Kunst sei, das an ihm, dem gewaltigen Begründer des Deutschen Reiches, immer nur zu mäkeln und zu nörgeln wußte, aber ihm während der ganzen zwanzig Jahre nicht ein einziges Mal den Rücken zu decken vermochte, in dem albernsten Kinderwahn dieser Abhängigkeit nicht noch bestärkt hätte. Kaum auszubedenken ist das Schicksal, welchem das Deutsche Reich anheimgefallen wäre, wenn dem heldenmüthig hochherzigen Kaiser Friedrich, der aber auch von dem Irrwahn willkürlich zu wechselnder „Systeme“ befangen war, längeres Leben beschieden gewesen wäre. Von oben nach unten gibt es keine politische Erziehung. Alle politischen Rechte müssen, wenn sie segensreich wirken sollen, von unten nach oben erstritten werden. Ein Volk, das sich einen Bismarck ohne Kampf einfach wegdecretieren läßt, verdient einsteilen noch nichts Besseres als die Zuchttrühe eines Caligula. Erst wenn die Pendelschwingungen des Zickzackcurves immer weiter und weiter ausschlagen, kann die Einsicht aufdämmern, daß auch das „Volk von Denkern“ nicht weniger als alle andere berufen sei, sich selbst zu führen. Wie so oft, sind es auch hier die Extreme, welche sich berühren. In die kleinsten Einzelheiten des Regierungsgeschäftes dreinzupfuschen hat den gewählten Ministerpräsidenten des Deutschen Reiches gegenüber dem Reichsbegründer Bismarck ebenso wichtig gedünkt als gegenüber dem Reichskammerdiener Caprivi, aber noch immer haben sie es nicht begriffen, daß das Wie des Regierens zuoberst von der persönlichen Eigenart des führenden Staatsmannes bedingt ist, daß daher ein Volk nur in dem Maße vom Bewusstsein der Selbstbestimmung getragen sein kann, als es die

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(13. Fortsetzung.)

Der Herzog erwiderte nichts, sondern stützte wieder den Kopf auf die Hand.
„Und was sollen wir für einen Nutzen aus dieser Fabel ziehen?“ fragte der Liechtensteiner.
„O Harand, mein Sohn, wie begreifst Du schwer!“ rief der Narr. „Siehst Du nicht, daß Du sammt Deinen edlen Brüdern hier die Haut des Wiener Bären verkauft, bevor Du ihn hast?“
„Wir werden den Wiener Bären erlegen!“ schrie Herbot und die Anderen stimmten ein.
„Vor der Hand ist's aber noch nicht so gefährlich“, meinte der Narr, „vor der Hand sind die Wiener noch guter Dinge, denken nicht ans Sterben, sondern eher an Hochzeiten und Kindstauen.“
„Was weißt Du davon?“ spottete der von Deb.
„Mir sagt's mein kleiner Finger“, erwiderte Rindschaut, „Ihr seid gestern herausgeritten aus dem Schloß zur Jagd — ich bin erst heute nachgekommen, weil ich die Nacht nicht gern im Walde zubringe, und weil ich viel lieber auf der Bärenhaut liege, als ich den Bären jage. Uebrigens bin ich noch immer früh gekommen, denn wenn mein Gevatter Friedel heut' Vormittag den Bären nicht erlegt hätte — Ihr Drei hättet es wahrhaftig nicht gethan.“
„Daß doch der Rindschaut so lange braucht, wenn er was Neues erzählen will“, sagte der Herzog, „statt von Kindstauen und Hochzeiten erzählt er von Bärenheg'. Sei still, langweiliger Narr.“

Des Gebieters Vorwurf schien den lustigen Rath weidlich zu ärgern, denn er schnellte auf, wie eine getretene Viper und seine Schellenkappe schüttelnd, rief er:
„Nur Geduld, Better Friedel! Ich werde Dir was erzählen, was Dir vielleicht auch zu wissen wichtig. Das schönste Mädchen von Wien, Tagmannsdorfers Verid, wird heiraten.“
Der Herzog biß sich auf die Lippen und sprach mit anscheinender Gleichgiltigkeit:
„Was kümmert's mich?“
„Ach freilich kümmert's Dich nicht!“ rief der Narr, „das weiß ich schon, daß Du sie selbst nicht heiraten willst. Nur hat sich was Sonderbares dabei ereignet.“
„Nun?“ fragten des Herzogs Gefährten wie aus einem Munde.
„'s war doch ein Stadtgerede, daß die schöne Verid, welche die Söhne der ersten Bürgershäuser ausgeschlagen hatte, an einen ungarischen Edelmännchen verlobt sei, einen Grafen Frangipany, der auch weidlich aus- und einklepperte im Hause des Tagmannsdorfers unter der Lauben, ein schöner, stattlicher Hausherr!“
„Laßt ihr den Ungar“, meinte Herbot, „für so eine Bürgersdirne ist ein Edelmann von jenseits der Leitha gut genug.“
„Ja, wenn's nur das wäre“, fuhr Rindschaut fort, „allein in Wien ist Alles voll davon, daß die Verid nicht den Verlobten nimmt, sondern einen zugereisten armen schwäbischen Handwerksburschen, der an dem Tage, wo er ankam, die Zechen in der Herberge „zum Kreuzfahrer“ nicht zahlen konnte.“
„Sonderbar!“ riefen alle Drei.

„'s ist doch so“, bestätigte Rindschaut, „in der Pfarre zu St. Peter hab' ich's erfahren vom Mangold, dem Mesner; 's ist Alles vorbereitet und in acht Tagen ist Hochzeit zwischen der schönen Tochter des reichsten Patrizierhauses in Wien und dem armen schwäbischen Gefellen Ulrich Käferle.“
Alle lachten über diesen Namen, nur der Herzog nicht. Herzog Friedrich war nämlich sehr ernst geworden, er sprang vom Boden auf, verschränkte die Arme und schritt sinnend auf und nieder.
Der junge Edelknecht prüfte schweigend das Antlitz seines Gebieters.
Auch die anderen Herren erhoben sich vom Rasen, denn in weiter Entfernung vernahm man den Ruf eines Jagdhornes.
„Das ist der Oberreicher“, sprach Harand von Liechtenstein, „er sucht uns. Man muß ihm antworten — es scheint, daß's was Gesehen ist. Also Hollah ho! geblasen!“
Sofort antworteten die Hörner der Jagdgesellschaft. Die verschiedenen Abstufungen der Töne bildeten eine Art von musikalischem Telegraphen, die einzige Möglichkeit damaliger Zeit, sich im Walde aus weiter Ferne verständlich zu machen und sich zu finden.
Nicht lange dauerte es und die näher kommenden Klänge des Hornes zeigten, daß der Rufende die Antwort verstanden habe und die Richtung derselben einzuhalten strebe. Nach einer Viertelstunde aber hörte man bereits den kräftigen Ruf: „Hupp! Hupp!“, der noch jetzt als Erkennungszeichen und Findexignal gilt in den Bergen. Lustig antworteten die Jäger: „Hupp! Hupp! Hieber, langer Jörg!“ und endlich brach der Gerufene aus den Bäumen, ein langer, dünner Mann, lustigen Antlitzes, wenn

Macht gewinnt, in letzter Linie zu entscheiden, wer regiert. Nicht von dem Willen oder Wunsche eines noch so mächtigen Würdenträgers, sondern nur von dem Anfange, in welchem das politische Denken in der Bevölkerung eines Landes Wurzel geschlagen hat, hängt es ab — niemals ob — sondern immer nur inwieweit dort, wo eine Verfassung besteht, auch wirklich parlamentarisch regiert wird oder nicht. Dort freilich, wo das Bewußtsein der Machtfülle, welche durch jede, eine gute oder eine schlechte Verfassung dem Volke eingeräumt wird, noch so wenig im politischen Denken des Volkes Raum gefunden hat, daß zu Duzenden politische — Ehrenmänner gewählt und wiedergewählt werden können, die unter dem Vorwande, das sogenannte parlamentarische System für unzulänglich zu halten, es wissenschaftlich und geistlich vermeiden, einen Minister seine Verantwortlichkeit fühlen zu lassen, wo selbst denjenigen Abgeordneten, die sich nicht einmal für Rede- und Pressefreiheit fernhaft einsetzen wollen, von den Wählern noch immer zugejubelt wird, wo auch die niedrigsten Gesinnungslumpen noch nie die moralische Hundspitze ihrer Wähler zu kosten bekommen haben — dort freilich kam von der wirklich parlamentarischen Ausgestaltung einer Verfassung noch auf lange hinaus nicht die Rede sein.

Ein plötzlicher Sprung von der embryonalen sogenannten bureaukratischen zur wirklich parlamentarischen Regierungsart ist ebenso undenkbar, als die plötzliche Umwandlung eines ländlichen Herrgottschnitzers in einen Thorwaldsen oder als die Annäherung eines Normalsehlers, von morgen an Schriftgelehrter sein zu wollen. Nur der brutalen politischen Hohlköpfigkeit eines Virchow, Richter, Herbst oder Plener konnte die Tollhändleridee entspringen, die parlamentarische Regierungsweise dadurch ins Leben zu rufen, daß die äußeren Formen, welche sich dort eingebürgert haben, wo das politische Bewußtsein des ganzen Volkes eine andere als eine streng parlamentarische Regierungsweise nicht mehr zuläßt, unverstanden und halb nachgeahmt wurden. Wo, wie es in Preußen vorgekommen ist, ein Mann, dem wiederholter Meineid vorgeworfen worden war, noch jahrelang sein Ministerportefeuille behalten konnte, bis er endlich seitens der Krone (!) gnädig entlassen wurde, statt daß das Parlament den unmöglich Gewordenen zur Niederlegung des Amtes gezwungen hätte, wo, wie in Oesterreich, selbst der alterwürdige Nachweis des vertraulichen Umganges mit — ehrenwerten Gesinnungsgenossen das arme Parlament nicht zu bewegen vermochte, dem „hohen“ Würdenträger die Demission zu diktieren, dort freilich vermag auch ein aus anderen Verfassungen noch so genau abgeschriebenes Ministerverantwortlichkeitsgesetz einem Machthaber nicht bange zu machen. Zu allererst müssen die persönlich unwürdigen die Macht des Volkswillens zu fühlen bekommen. Der zweite Grad der Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens besteht darin, daß ein ausgesprochener Volksfeind, ein einseitiger Vertreter irgendwelcher im Staate ohnedies schon bevorzugten Klasse oder Genossenschaft, als Minister vom Parlament nicht geduldet wird, und erst wenn es durch eine Reihe von schlagenden Beispielen erhärtet ist, daß ein Staatsmann, der gar keinen Theil der breiten Volksmassen hinter sich stehen hat, auf die Dauer nicht Minister bleiben kann, erst dann kann allmählich das Verfassungsleben sich zu seiner vollendetsten Stufe auszubilden beginnen, das ist jene, wo nur der als Minister möglich ist, dem die Unterstützung der Majorität des Parlamentes dauernd und zuverlässig zur Seite steht. Entweder kindlich naiv oder aber überwältigend geistreich ist es, irgendwelche zufällige Bevölkerungsgruppierungen, wie sie, sei es durch verschiedene Nationalitäten, sei es durch socialdemokratische oder sonstige weitverzweigte Interessengemeinschaft, entstehen, zum Hindernis der allmählichen Entwicklung einer parlamentarischen Regierungsweise aufzubauen zu wollen. Wer in der Volksseele zu lesen weiß, wird nicht verlegen sein,

die einigenden Momente herauszufinden und auch politisch in den Vordergrund zu stellen.

Wer als Volksvertreter seine Schuldigkeit thun will, hat gegen Niederträchtigkeit und Hinterlist Front zu machen, wo immer ihm dieselbe in den Weg tritt, und vor Allem die ihm als Volksvertreter eingeräumte Macht rücksichtslos auszuüben. Nicht die in einer monarchischen Verfassung der Krone vorbehaltenen Rechte sind es, welche das Volk in seiner Befreiung von Juden- und Junker-, Capitals- und Pfaffenherrschaft behindern, sondern immer nur entweder die Verstandes- und Gedankenlosigkeit, oder aber der merkwürdige politische Ehrbegriff gewisser Vertreter, die entweder selbst „regierungsfähig bleiben“ oder doch die befördernde und in Fällen persönlicher Bedrängnis beschirmende Gunst eines im Amte befindlichen Ministers nicht verscherzen wollen. (Schluß folgt.)

Verband der deutschnationalen Landtags- Abgeordneten.

Die 11 Landtags-Abgeordneten der Deutschen Volkspartei haben die Bildung eines „Verbandes der Landtags-abgeordneten der Deutschen Volkspartei in Böhmen“ beschlossen. Am 30. December 1895 fand die Constituirung dieses Verbandes statt, und es wurden gewählt: zum Obmann Herr Dr. Ernst Bareuther — Wien, zum Stellvertreter Herr Dr. Karl Schücker — Reichenberg und zum Schriftführer Herr Dr. Reiniger — Eger. Betreffs der Theilnahme des Gesamtverbandes an den Verhandlungen des Landtagsclubs schweben noch Verhandlungen. Dem Verbands gehören an die Landtagsabgeordneten Nigler, Dr. Bareuther, Gebler, Dr. Kindermann, Legler, Ludwig, Prade, Dr. Reiniger, Schmiebl, Dr. Karl Schücker und Walter.

Französische Kriegführung.

Die Franzosen haben es bekanntlich auch in diesem Erinnerungsjahre an den letzten Krieg nicht unterlassen, die Legende von den gewohnheitsmäßigen Pendelndieben immer wieder aufleben zu lassen. Ohne ein Wort über diese Schmähungen verlieren zu wollen, wird man gleichwohl nicht ohne Interesse die Schilderung einer Episode aus dem englisch-französischen Feldzug gegen China im Jahre 1860 kennen lernen, welche ein Augenzeuge P. Varin gleich nach Beendigung des Feldzuges in Paris veröffentlichte, und welche trotz des peinlichen Aussehens, die sie hervorrief, unwiderlegt blieb. In seinem Werk „Napoleon III. und sein Hof“ führt Adolf Ebeling die Varin'sche Darstellung der Plünderung und Zerstörung des kaiserlichen Sommerpalastes auf: „Eine breite Treppe von spiegelblankem, schneeweißem Marmor führte in einen Saal von geradezu ungeheuren Dimensionen, an dessen Ende auf einer erhöhten Estrade der Thron stand. — Ein wunderbares, unnachahmliches Schnitzwerk aus Ebenholz. Gigantische, mit den seltsamsten Thiergestalten verzierte und mit kostbarem Räucherwerk angefüllte Vasen bildeten einen Halbkreis vor dem Throne und die linke Seitenwand war in ihrer ganzen Höhe und Breite mit Gemälden auf Seidenstoff bedeckt, welche die verschiedenen kaiserlichen Paläste darstellten. Auf den überall umherstehenden Tischen von gleich schöner Schnitzarbeit, wie der Thron, standen unzählige Vasen, Schalen und Schüsseln in Edelmetall, Porzellan, Emaille und Bronze, jede für sich allein ein unschätzbares Kunstwerk, wenn auch zumeist in dem barocken chinesischen Geschmack, aber doch eine Zierde für Museen und Sammlungen. Der zweite Saal enthielt fast noch kostbarere Herrlichkeiten, besonders eine Menge Schmuckstücke aus gediegenem Golde oder Silber und mit Edelsteinen reich besetzt, Götzenbilder von schwerem Golde, mit Perlen und Diamanten verschwenderisch verziert. Die Eindringlinge waren anfangs wie gebendet, sie schauten wortlos umher und meinten zu träumen oder in eine Märchenwelt

versetzt zu sein. Nur zu bald indes ermannten sie sich und erkannten die verführerische Wirklichkeit; dann griffen sie dreist zu, „um ein Andenken an den Feldzug mitzunehmen“, — was ja erlaubt war. Daß ein einziges nicht genügte, war selbstverständlich und konnte bei der ungeheuren Masse der Kostbarkeiten und Raritäten gar nicht in Betracht kommen. L'appetit vient en mangeant, und Jeder steckte ein, so viel die Taschen und Tornister nur irgendwie fassen konnten. Als die Engländer einige Stunden später eintrafen, machten sie es ebenso. Habgier und Gewinnsucht waren von jeher ein Erbtheil aller Adamskinder, die nur bei den weniger Gebildeten derber und drastischer hervortreten, vollends bei einer aufgeregten und durch Entbehrungen aller Art nur um so listiger gewordenen Soldateska. Wir würden aber den Officieren unrecht thun, wenn wir sie nicht völlig und ganz mit ihren Untergebenen auf dieselbe Stufe stellten; keiner von den Herren — bis zu den Höchstcommandirenden hinauf — widerstand der Versuchung, denn die Gelegenheit, sich durch einen „kühnen Griff“ einige tausend Franken und oft viel mehr anzueignen, war zu verlockend, um sie nicht im weitesten Umfang zu benutzen.

Als aber das Unwesen gar zu wilde und alles Maß überschreitende Verhältnisse annahm, brachten die Befehlshaber einige „Ordnung“ in die Plünderung. Die Soldaten wurden angewiesen, alles Geraubte zusammenzutragen, was sie auch thaten, aber was sie heimlich behielten war natürlich nicht festzustellen. Die vielen tausend Gegenstände wurden abgeschätzt und jedem Soldaten vorläufig 100 Franken gegeben, bei 12- bis 15.000 Mann immerhin eine namhafte Summe. Nicht Wenige hatten gewiß das Doppelte und Dreifache an Wert noch in den Taschen.

In der kaiserlichen Privatpagode fand man eine Rüstung aus massivem Golde, deren Helm mit einer taubeneigroßen — mithin unschätzbaren — Perle verziert war. Diese Rüstung wurde sofort für den Kaiser Napoleon zurückgelegt und gelangte auch in die Tuilerien, aber das Kleinod war unbegreiflicherweise unterwegs „verloren gegangen“. Noch viele andere Kostbarkeiten und unschätzbare Kunstgegenstände wurden für die französischen Majestäten und ebenso für die Königin Victoria und ihre Familie sorgfältig eingepackt und auf die Schiffe befördert. Unter diesen Trophäen erregten namentlich die großen Schalen und Vasen aus Jaspis, Onyx, Malachit und Carneol allgemeine Bewunderung, denn die meisten von ihnen waren mit blitzenden Edelsteinen besetzt.

Bald darauf schmückten sich die Königspaläste in England und Frankreich mit dem Eigenthum eines barbarischen asiatischen Monarchen, dem die ersten Nationen Europas die Segnungen der modernen Civilisation bringen wollten.“

Bekanntlich ließ der englische Höchstcommandirende, Lord Elgin, zuguterletzt, nachdem Alles ausgeraubt war, noch den Palast in Brand setzen. E. B.

Tagesneuigkeiten.

(Die Banknotenfälscherfamilie Schmid), Mutter und Söhne, standen als Banknotenfälscher unlängst vor dem Schwurgerichte in Ried, Oberösterreich. Angeklagt waren die Brüder Victor Schmid, Porträtmaler, der Musiker Adalbert Schmid und deren Mutter Elise. Der Vater der Familie, Gerichtsdienner Karl Schmid in Raab, in Oberösterreich, lebte mit seiner Frau und den zwei erwachsenen Söhnen sehr sonderbar. Er durfte für die Bedürfnisse der Familie sorgen, aber Frau und Kinder schämten sich ihres Ernährers. Der Vater bewohnte ein kleines Stübchen für sich und kam, um die Mahlzeiten einzunehmen, in die Küche. Die zwei anstoßenden Zimmer, welche die Mutter und die Söhne bewohnten, blieben für ihn versperrt, er durfte sie nicht betreten. Er hatte von dem Treiben seiner Familie keine Ahnung. Im Jahre 1892

auch bereits grau von Haar, den bockenden Rappen am Bügel hinter sich führend, mit dem ellenlangen Schwerte links und rechts Bahn hauend durch die widerspenstigen Zweige, während die Streit-Art am Halsgurt des schönen Pferdes hing.

Auf dem Haupte aber trug der lange Jörg die massive Pickelhaube von Eisen, in einer Größe und Form, daß sie heutigen Tages wohl als Badewanne für ein neugeborenes Kind hätte benützt werden können.

Der ganze Anblick des Eberreicher erregte eine unbeschreibbare Lust, der sich auch die Genossen des bösen Friedel mit ganzem Herzen und umso lauter hingaben, als das ernste Gesicht, welches der lange Jörg schnitt, als er des Herzogs ansichtig ward, mit seinem lustigen Wesen in argem Widerspruch lag.

Hellauf klang die Lache dem Nahenden entgegen, als er auf den Herzog zuschritt, den Kopf ehrfurchtsvoll neigend und den schweren Rappen hinter sich nachziehend.

„Hätt' ich doch nicht geglaubt“, brummte der lange Jörg, „statt eines Narren hier ihrer vier zu finden — und obendrein in der Gesellschaft meines allergnädigsten Lehensherrn und Gebieters.“

„Macht fünf“, sagte Rindschaut trocken. Der Eberreicher zog zu seiner Rede über das Aussehen der Schmollmühe eines gekränktes Kindes, was natürlich nur eine Erhöhung des Gelächters und der Heiterkeit zur Folge hatte.

Herzog Friedrich winkte den Bekränkten zu sich heran. „Laß sie reden und lachen, mein armer Jörg“, sagte er, „meinen sie's doch gut mit Dir und mir. Gib's ihnen zurück mit gewohnter Grobheit, Du, den man nicht bloß den langen, sondern auch den aufrichtigen Jörg nennt,

wegen des allbekanntes Freimuthes Deiner etwas ungeschlachten Worte.“

„Und weil ich der aufrichtige Jörg bin“, antwortete der Lange, „so möcht' ich Euch allerunterthänigst gebeten haben, mir meine Aufrichtigkeit nicht übel zu nehmen, wenn ich vor Allem um einen Trunk Wein bitte, denn ich bin scharf geritten bis zum Walde und scharf gegangen durch das Dickicht und ist meine Kehle so trocken wie ein alter Stiefel — es springt mir die Haut in der Gurgel auf, so ich sie nicht anfeuchte, was aber kein Wasser sein darf, vermöge eines alten Widerwillens, den ich gegen sothanes Frosthagefäule hege.“

Der lange Jörg schöpfte nun tief Athem, als ob er dem Ersticken nahe wäre.

„Wohlgesprochen, mein alter Marschall“, sagte der Herzog, „und da ich mit Bestimmtheit weiß, daß Du nur um meinethwillen und in meinen Geschäften den weiten Ritt gethan, so ist's auch an mir, Dich für solche Müß' und Plag' zu entschädigen und die gefährlichen Risse Deiner Gurgel mit einem langen Faden Wiener-Wein*) zuzusticken. Geh' also hin und hole Dir von dem Fäßchen alten Alfeckers so viel, als Dein durstig Herz begehrt. Wohl bekomm's Dir, langer Jörg!“

„Seid bedankt, großmüthiger Herr“, erwiderte höflich erfreut der Eberreicher, und sich gegen den noch immer von Lachlust zuckenden Kreis wendend, setzte er hinzu: „Wer von Euch, Ihr Lachweiber und Kuderarren, leih' mir einen Becher?“

„Hier, hier!“ klang es aus den rauhen Kehlen der Jagdgenossen und Jeder hielt dem Durstigen den eigenen

*) Der beste Wein wuchs damals auf den Rieden um die Stadt Wien herum.

Becher hin, nachdem er jedoch denselben zuerst leer getrunken. — Der lange Jörg aber betrachtete dieselben nach der Reihe und schüttelte melancholisch das Haupt.

„Was hast Du denn, armer Jörg — Du machst ja ein Gesicht, als ob Du statt dem edlen Alfecker die Essig-Mutter zu schlucken hättest?“ rief der von Deben.

„Ich hab' mir's so arg zu Herzen genommen“, antwortete der lange Stallmeister des Herzogs, „daß meines gnädigen Herrn edle Jech- und Jagdgenossen auf einmal den Ritter abgethan und sämmtlich zu Schneidern geworden sind.“

„Dho! . . .“ „Dieweilen selbige sonst wackere Rittersleute statt eines ehrfamen Humpen in ihren wuchtigen Händen lauter Fingerhüllelein schwingen, groß genug für des Schneiders bocktreibenden Knappen, aber nicht für unsereins, der einen Durst hat — ah! — o! — ah!“

Und der lange Jörg bekam eine Art Erstickungsanfall oder stellte sich wenigstens so.

„Er stirbt uns — er verdurftet — der Athem geht ihm aus!“ schrie der Liechtensteiner.

„Klopf' ihn in den Rücken, daß die Luft wieder kommt“, rief Markward, und alsbald begannen er und der von der Ded auf der dünnen Rückseite des ritterlichen Hanswurstes zu trommeln, während der Liechtensteiner ihm die Pickelhaube abnahm und der Narr Rindschaut schrie:

„Hast den besten Gedanken, Mz, füllt dem Saufaus die Pickelhaube voll, bevor er verschmachtet.“

„D Du weiser Narr! D Du geschiedter Narr!“ murmelte der lange Jörg, indem er die Augen verdrehte wie ein Sterbender und die Zunge zollang zum Munde heraushängen ließ. (Fortsetzung folgt.)

war in dem Maler die Idee entstanden, falsche Noten zu erzeugen und seit dieser Zeit arbeitete er im Vereine mit seinem Bruder an der Verwirklichung dieses Planes. Im Monate September d. J. waren hundert Stück falsche Zehn-Gulden-Noten fertig und die Mutter besorgte die Ausgabe der falschen Noten, wurde aber bei Ausgabe des dritten Zehners beanstandet. Die Fälschung war nicht entdeckt, aber Diebstahl oder Betrug vermutet worden, da man die nöthigen Verhältnisse der Familie kannte. Die Nachforschungen in dieser Richtung brachten Aufklärung, wie die Zehnernoten in der Familie Schmied entstanden waren. Die Geschwornen bejahten einstimmig die Schuldfrage und Victor wurde zu sechs, Adalbert zu drei und Elise Schmid zu vier Jahren schweren, verschärften Kerkers verurtheilt.

(Südbösterreich. Turngau.) Die jüngsten Mittheilungen (Zahl 6 des Jahrganges 1895) sind eben ausgegeben worden, und werden die Gaugenossern darauf besonders aufmerksam gemacht, da sie u. a. Entwürfe zur Aenderung des Gaugrundgesetzes und zur Aenderung der Gauwett-Turnordnung enthalten.

(Wohl die seltsamste Uhr), die jemals hergestellt wurde, soll sich in dem Besitze eines indischen Fürsten befinden. Wie wir einer Mittheilung des Patentbureaus J. Fischer in Wien entnehmen, zeigt diese Uhr folgende merkwürdige Einzelheiten: Nahe dem Zifferblatte einer von gewöhnlichen nicht abweichenden Uhr befindet sich ein auf Metallstäben aufgestellter Gong, unter dem sich eine Anzahl durcheinander geworfener menschlicher Gebeine dem Auge darbietet. Es sind Knochen und Schädel für zwölf vollkommene Skelette vorhanden. Wenn der Zeiger die erste Stunde zeigt, schnappen die zur Bildung eines Skeletts nothwendigen Knochen zusammen; das Skelett, durch kunstvolle mechanische Vorrichtungen bethätigt, springt auf, ergreift einen Hammer und schlägt mit diesem einmal auf den Gong. Wenn dies geschehen ist, schreitet es zur Schädelstätte zurück und fällt auseinander. Um 2 Uhr erheben sich zwei Skelette und schlagen an den Gong, während um 12 Uhr die gesammten Gebeine sich zu zwölf Skeletten zusammensetzen und mit ihren Hämmern auf den Gong schlagen, und nachher wieder sofort auseinanderfallen.

(Ein Pluderhosen-Abenteurer.) Wie aus Chicago berichtet wird, hat dieser Tage Frau Leonie Cook „Bloomers“ (Pumphosen) und beinahe ihr Leben eingebüßt. Als eine Anhängerin der „Fortfortschritts-Frauen“ ist sie auch eine intime Freundin der Frau John Kilwy und besuchte sie regelmäßig mehreremale in der Woche. Frau Kilwy hat einen großen Bernhardinerhund, der bisher mit Frau Cook auf sehr freundlichem Fuße stand. Da kam letztere auf die Idee, ihre Freundin zu überraschen. Sie zog „Bloomers“ an, und als sie das Haus betrat, stürzte der Hund, der sie in diesem fremdartigen Aufzuge nicht erkannte, sofort auf sie zu, erfaßte sie bei dem neuartigen Kleidungsstücke und zertrümmerte so lange daran herum, bis es in Fetzen herabhieng. Frau Cook war zu Boden gestürzt; aber der Hund ließ nicht ab von ihr, selbst dann nicht, als seine Herrin herbeieilte, bis es endlich den Nachbarn gelang, die Nermste zu befreien. Sie war aber so arg zugerichtet, daß sie ins Spital gebracht werden mußte, wo ihre Wunden verbunden wurden.

(Stilblüten) von üppiger Pracht hat wieder die letzte Budgetdebatte des österreichischen Abgeordnetenhauses getrieben. Hier einige Proben dieser reichen, von der „Neuen Revue“ gesammelten vaterländischen Flora. Der Abgeordnete Weber sagte: „Vampyre, die sich vom Blute nähren und zwischen Getreide und Obst nicht unterscheiden können, machen die erbärmlichen Preise der Gottesfrucht.“ Bei diesen Ausfall gegen die Kornspeculanten hat der fromme Eifer leider übersehen, daß für Vampyre, die sich „vom Blute“ nähren, die Unterscheidung zwischen Getreide und Obst eigentlich ganz belanglos ist. Der Herr Finanzminister N. v. Bilinski sagte: „Wenn die

Herren die Güte haben sich ein wenig in der Statistik umzuschauen, oder nicht einmal so weit gehen, sondern sich nur ein wenig in den industriellen Länder Oesterreichs umschauen, dann werden sie — u. s. w. Herr von Bilinski als Fachmann im Verkehrswesen muß es natürlich wissen, was näher und was weiter ist, die industriellen Länder oder die Statistik. Der Abgeordnete Dr. Menger sagte: „Mephisto war ein böser, aber sehr geschickter Teufel, von dem Goethe sagte, daß er stets das Böse will, aber aus demselben stets das Gute spricht.“ Wenn man sich so einen Teufel vorstellt, wie „aus demselben stets das Gute spricht“, so muß man es sehr bedauern, daß Goethe und nicht Dr. Menger den „Faust“ geschrieben hat; es wäre gewiß erspriechlicher ausgefallen. Der Abgeordnete Dr. Stransky sagte mit Bezug auf den FML Succovaty, der den Militärpersonen das Besedni dum in Brünn zu besuchen verbot: „Er hat dieses Verbot in ein so odioses Gewand gekleidet, daß wir uns vor ihm schämen mußten.“ Das odiose Gewand des Verbotes ist hier mit dem Schamgefühl des Dr. Stransky in einen nicht ganz logischen Zusammenhang gebracht. Der Abgeordnete Graf Palffy sagte in einer Polemik gegen Dr. Lueger: „Die scharfen Angriffe, die Dr. Lueger erhoben, die schroffen Saiten, die er anzuschlagen beliebte“ u. s. w. Die angeschlagenen „schroffen Saiten“ erinnern an Wippchens eingelegte „warme Lanze“. Derselbe Abgeordnete fand es übrigens auch nöthig, die ungarische Nation gegen den Vorwurf eines „egoistischen Selbsterhaltungs- und Selbstausnützungstriebes“ zu verteidigen! Der Präsident des Hauses rief in der nämlichen Debatte dem Abgeordneten Dr. Gschmann zu: „Ich muß Sie, Herr Dr. Gschmann, nochmals zur Ordnung rufen, weil Ihr Benehmen ein complet unanständiges ist!“ Neben completen Tramwaywagen und Kaffeesevicen haben wir also jetzt dank Herrn v. Chlumecsky auch eine complete Unanständigkeit.

(Die Weihnachtsgeschichte.)

Die Gattin sticte,
Die Aelteste sticte,
Die Zweite sticte,
Die Dritte sticte,
Und Keine sticte,
Und Keine sticte.

Nun hab' ich vier Paar gestricte Schuh
Und keinen ganzen Strumpf dazu.

(Elektrischer Schlitten auf dem Eise.)

Die Electricität scheint wirklich die einzige Kraft für Beförderungszwecke werden zu wollen. Während man in Amerika daran geht, den großen Fernverkehr durch elektrisch betriebene Eisenbahnzüge zu besorgen, hat man in Petersburg Schlitten erbaut, welche, durch Electricität betrieben, auf dem Eise dahingleiten. Bei der großen Dauer des Frostes in Rußland, während dessen der überwiegende Theil des Fahrverkehrs durch Schlitten erledigt wird, hat man naturgemäß ein großes Interesse daran, sich von der immerhin schwierigen Bewegung der Pferde auf dem Eis möglichst zu emancipieren — aber elektrisch betriebene Schlitten ist gewiß *fin de siècle*.

(Erinnerungen an Victor Emanuel.)

Durch einen General, der zu den vertrauten Freunden Victor Emanuels gehörte, wird jetzt folgendes reizende Geschichtchen veröffentlicht, das den „M. N. N.“ aus Rom mitgetheilt wird: Es war im Beginne der Jagdausflüge, die der König später regelmäßig in den Hochthälern von Nosta unternahm, und die Thalbewohner kannten ihn noch wenig, als er eines Tages ohne Begleitung an einen brausenden Bach gelangte und einen in der Nähe arbeitenden Bauern aufforderte, ihn gegen Entgelt hinüber zu tragen. Der brave Mann zauderte, da das Wasser reizend und der Jäger offenbar von erheblichem Gewichte war; aber der Anblick eines Fünffranctenthalers besiegte seine Bedenken. Er lud sich den stämmigen Herren auf den Rücken, ermahnte ihn aber, sich nicht zu rühren, da die

Gefahr, auszugleiten und umgerissen zu werden, groß sei. Trotzdem wandte sich der König mitten im Bache um, um zu sehen, ob seine Hunde nachfolgen. Die plötzliche Bewegung brachte den Träger auf den schlüpfrigen Felsblöcken zum Wanken. Es gelang ihm, den Sturz zu vermeiden; doch rief er ärgerlich aus: „bourrich!“ (Esel), was der König prompt und ebenfalls in der ihm vertrauten Volksmundart mit dem Zurufe erwiderte: „Der Esel bist Du, denn Du trägst mich!“ — Das Ufer wurde glücklich erreicht, aber der Bauer enthielt sich nicht, seinem Unmuthe noch unverholenen Ausdruck zu geben; er hätte aufs Leichteste niederstürzen und sich zwischen den Felsen Arme und Beine brechen können. Auf die Bemerkung des Königs: „Ich hätte ja Dein Schicksal getheilt“, entgegnete er: „Ihr seid reich und hättet Eure Familie nicht im Elende gelassen. Ich aber habe drei Kinder, meine Frau und meine Mutter zu ernähren; wir plagen uns Alle, und doch reicht es kaum zur Sättigung.“ — „Mit den fünf Franken“, sagte Victor Emanuel, „könnst Ihr Euch nun aber ein paar Tage satt essen.“ Der Andere dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Die fünf Franken werde ich aber besser zu den anderen zwanzig in die Schublade thun.“ — „Wo zu?“ — „Wenn wir fünf gepart haben, wollen wir einen Esel kaufen.“ — „Einen bourrich!“ rief lachend der König. „Warum nicht einen Gaul?“ — „Einen Gaul?“ fragte der Bauer und blickte dabei gegen Himmel, als wollte er sagen: ein unerreichbares Ideal; „hätte ich einen Gaul, so wäre ich ein reicher Mann.“ — „Wie das?“ — „Mit einem guten Lastpferd könnte ich morgens und abends Milch und Grünzeug in die Stadt bringen und allerlei Bedürfnisse für die Sommergäste herauschaffen. Ah, wenn ich ein Pferd hätte!“ — Der König zahlte den Trägerlohn, erkundigte sich nach der Wohnung des Mannes, der wieder zu seiner Hacke griff, und nahm Abschied. — Als der Bauer abends beim Besperläuten an seiner Hütte anlangte, fand er die Seinigen freudestrahlend vor der Thür; unter dem Vordache aber war ein kräftiger Gaul angebunden. „Was soll das heißen?“ war seine erstaunte Frage. „Das soll heißen, daß unser guter Victorio, der König, den Du durch den Bach getragen, Dir das Pferd geschickt hat und zehn funkelneue Goldstücke dazu, um den Stall zu bauen und Geschirr und Karren anzuschaffen!“ — Der Bauer fiel fast um vor Erstaunen und vor Beschämung. „Der König? Victorio“ Oh . . . und ich habe ihn „Esel“ genannt!“ — Bei der ersten Gelegenheit ritt er nach Turin, erwartete den König zur Stunde seiner Ausfahrt, sprang, als er ihn kommen sah, vom Pferde und trat mit abgezogenem Hut vor ihn hin: „Tausend Dank Majestät! Der Himmel vergelte es Euch an Euren Kindern! Ich war der Esel, daß ich Euch damals nicht erkannt habe!“

(Eine Königin als Arzt.) Königin Amalia von Portugal hat nach Absolvierung des zweiten Jahrganges der medicinischen Facultät vorige Woche an der Lissaboner Universität eine Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden; der Professorenkörper beglückwünschte die königliche Glevin, die noch zwei Jahre den Cours hören muß, um den Doctorhut zu erhalten. Die Königin obliegt aus besonderer Vorliebe zu den Wissenschaften dem ärztlichen Studium und besucht sehr häufig auch die Spitäler, wo sie in der gewinnendsten Weise mit dem Patienten verkehrt.

Eigen-Berichte.

Hohenmauthen, 25. December. (Eindeutsches Fest.) Auf Anregung des hiesigen Ortschulrathes wurde Montag, den 23. d. M. im hiesigen Schulhause eine solenne Christbaumfeier veranstaltet, bei welcher 50 Schulkinder mit Kleidungsstücken und überdies sämmtliche anwesenden 230 Kinder mit Geschenken beschenkt wurden. Herz erhebend war der Anblick der schier zahllos scheinenden,

Adolf Pichler.*

Von M. Stodmar.

Vortrag, gehalten im Zweigverein Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereins am 13. November 1895.

Indes darf man nicht glauben, daß seine Muse unthätig gewesen wäre; abgesehen von andern dramatischen Entwürfen, schrieb er ein Drama „Die Tarquinier“; „Rodrigo“ wurde 1862 in Innsbruck mit Beifall aufgeführt. Auch lieferte er Beiträge für die Zeitschrift „Phönix“, die von Ignaz Zingerle herausgegeben wurde. 1850 erschien eine umfangreiche Abhandlung über „Das Drama des Mittelalters in Tirol“; 1852 gab er „Legenden“ heraus, Aufsätze über ältere deutsche Literatur, über Guarinoni, über ein Weihnachtslied aus Tirol (Abjam), „Zur Geschichte des deutschen Dramas“, „Das Bauernspiel in Tirol“ (1854 in der literarischen Beilage der „Wiener Zeitung“); in Pfeifers „Germania“ (11. Bd.) erschien eine „Teufelskomödie zur Passion“ und manches andere. 1853 machte er eine Reise nach Deutschland; durch Alexander Kaufmann kamen seine „Gedichte“ in die Hände Alexanders v. Humboldt, der sich sehr anerkennend darüber aussprach. 1855 übersandte ihm Pichler dann noch seine „Hymnen“ und suchte ihn 1856 in Berlin selbst auf. Von den „Hymnen“ möge eine als Muster hier Platz finden:

Die Wettertanne.

Tief unten im Thale, dumpf und schwül,
Liegt auf dem Wald Athnung des Sturms;
Er schwillt, er braust! — es lehnt Stamm zagend an Stamm,
Und verschlungen die Zweige, stöhnen sie auf
Zum dunkeln Himmel aus banger Noth.

*) Feigliche Nr. 99 u. 101.

Auf mächtiger Wand im Wolkengrau
Ragt ungebeugt, kraftvoll und hehr,
Die Wettertanne; zwar rauscht zornig der Sturm,
Zuckend splittert der Blitz die Aeste herab,
Doch ruhig harret sie, bis kehrt das Licht.

Du hast sie selbst gewählt, stolzes Herz,
Dieser Berge schweigende Einsamkeit,
Aber du zögst nicht! Weht auch auch zu Dir
Kein Hauch der Liebe mehr, so trägt dich fühlhnen Schwunges
Empor Begeisterung hoch über Trug und Wahn
Zu Bildern ewiger Schönheit.

In München traf Pichler mit Friedrich v. Bodenstedt zusammen, der noch ein volles Menschenalter später in einem Briefe an Prof. Prem (14. Feb. 1890) sich dahin äußert, er habe selten wieder einen Menschen getroffen von so hochstrebendem, gesundem Geiste in einem so gesunden Körper; nur tadelt Bodenstedt, daß Pichler seine wissenschaftliche und literarische Kraft viel zu sehr zersplittert habe. Sonst, meint Bodenstedt, wäre er weit bekannt in Deutschland. Und darin hat er recht.

In den sechziger Jahren trat Pichler in der „Münchener Allg. Zeitung“ für Gewissensfreiheit und freisinnige Regierung ein. 1867 wurde er Professor der Geologie an der Innsbrucker Universität, nachdem er schon seit 1859 dieses Fach als Supplent vorgetragen hatte. Die Begeisterung, welche 1870 der siegreiche Feldzug der Deutschen gegen Frankreich in ganz Deutschland entfachte, fand auch in Pichlers Brust kräftigen Wiederhall; ein Beweis davon die „Deutschen Tage“; er bedauerte nur, daß nicht auch die Spingefer Fahne vor Paris wehe, und in den „Marksteinen“ singt er:

Hoch über den Alpen braust der Sturm,
Wild kommen die Wolken geflogen,
Das Wettergelaute schallt vom Thurm,
Im Achensee rauschen die Wogen —
Und über Napoleons Sturz:
Die Wetter verzogen, der Abend rein,
Ein Donner murr't noch von der Ferne,
Froh seh' ich steigen am deutschen Rhein
Der Zukunft heilige Sterne.

Inzwischen war aber auch manch Anderes aus seiner Feder erschienen, namentlich Erzählungen und Reisebilderungen, wie: „Am Strom der Nibelungen“, „Von den italienischen Grenzen“, „Mit dem Hammer“, „Aus den Südalpen“, „Allelei aus Italien“, die durch hohe, sinnliche Anschaulichkeit und Plastik der Darstellung ausgezeichnet sind und dadurch den Dichter als den Schüler des Naturforschers erscheinen lassen. — Seine Alpenwanderungen, namentlich in seinem geliebten Unterland, brachten ihm manche Anregung unmittelbar aus dem Volke; so erschienen noch 1883 im „Heimgarten“, „Unterinthaler Liedeln“ in der Mundart. 1861 erschien ein Band Schilderungen, betitelt „Aus den Tiroler Bergen“, in den sechziger Jahren schuf Pichler eine Reihe von „Dorfgeschichten“, die nichts weniger sind als eine Nachahmung der Auerbachschen, diese vielmehr an Ursprünglichkeit und Natürlichkeit weit übertreffen. Eine andere Sammlung ist „Allelei Geschichten aus Tirol“; 1869 erschien die Sammlung „In Lieb und Haß, Elegien und Epigramme aus den Alpen“, die durch ihre Schärfe, wie durch ihre künstlerische Form Aufsehen erregten. Hier ein Beispiel:
„Was erhebst Du so stolz den Kopf in die Lüfte, o Langohr?
Fein ist der Sack ja nicht, welchen zur Mühle Du trägst.“

freudestrahlenden Kinderangen im Lichterglanze des herrlich geschmückten Christbaumes, welcher im Beisein einer Anzahl Eltern und Gäste um halb 2 Uhr in dem durch Vorhänge verdunkelten Lehrzimmer der 1. Classe angezündet wurde. Das Festprogramm war reichhaltig und mannigfaltig und gelangte exact zur Abwicklung. Nach Abkündigung des Eingangsliebes seitens der Kinder ergriff Herr Pfarrer Josef Zagajsek das Wort zu einer ergreifenden Auseinandersetzung über die Bedeutung des Christbaumes. Hierauf folgten das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, mehrere sinnige, der Feier angepasste Kindervorträge und die Streichquintett-Einlagen: Zauberschleier und Christbaumsträume, bei welcher letzteren die Leistungen der Schulkinder auf den Violinen besondere Aufmerksamkeit erregten. Unmittelbar vor Beginn der Vertheilung nahm Herr Ortschulrathsbobmann Otto Erber das Wort, die Art und Weise des Zustandekommens dieses Festes besprechend und betonend, daß der Veranstaltung vor allem die Absicht zugrunde lag, dem Haupthindernis des Schulbesuches im Winter — Armuth an Kleidern — zu begegnen. Redner lehnte die diesbezüglichen Verdienste von seiner Person ab, und theilte dieselben mit Allen, welche ihn hierin unterstützten. Hierauf folgte die Vertheilung der Kleidungsstücke, Bücher und Schulrequisiten, worauf der Oberlehrer der Schule, Herr Wilhelm Neuner, das Wort ergriff, den Veranstaltern der Weihnachtsbescherung, durch welche über 200 Kleidungsstücke und Vermittel zur Vertheilung gelangten, und insbesondere auch jenen den Dank der Kinder ausdrückte, welche durch ihre Spenden das Fest vergrößerten, aber in Bescheidenheit ihre Namen verschwiegen wissen wollen. Redner bezeichnete dieses Werk als ein glänzendes Beispiel edler Nächstenliebe, weil durch dasselbe in so ausgiebiger Weise den Beschwerden, denen die arme Jugend in der rauhen Jahreszeit ausgesetzt ist, Abhilfe geschaffen wurde. Ein dreimaliges Hoch auf die unbekanntenen Spender der Liebesgaben bildete nebst der Absingung des Kaiserliebes und der Vertheilung der Speisen den Abschluß des schönen Festes, welches in seiner Art in Hohenmauthen noch nicht vorgekommen ist und den Veranstaltern desselben alle Ehre bereitet.

Graz, 3. Jänner. (Rundmachung.) Infolge der am 2. Jänner im Beisein eines k. k. Regierungsvertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4-proc. steiermärkischen Landes-Eisenbahn-Anlehens I, II. und III. Serie zur Tilgung. I. Serie: à 1000 fl. Nr. 1602 und 2791; à 200 fl. Nr. 7714, 7716, 8241, 8386 und 8788. II. Serie: à 1000 fl. Nr. 3560, und 3925; à 200 fl. Nr. 9096, 9457, 9654, 9668, 9739. III. Serie: à 1000 fl. Nr. 4878, 5806; à 200 fl. Nr. 10.031, 10.055, 10.411, 11.141, 11.734. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steierm. Landesfondscasse (Landes-Obernehmeramt, Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steierm. Escomptebank in Graz speifenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst, und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf, in Wien speifenfrei bei der k. k. priv. allgem. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterr. Escompt-Gesellschaft, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiter wurden nachstehende Schuldverschreibungen in der Zeitperiode vom 2. Jänner 1895 bis einschließend 1. Juli 1895 gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge; falls sie eingelöst wurden, feinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden u. zw.: I. Serie: à 200 fl. Nr. 7104, 7468, 8006, 8327, 8333,

1874 erschienen die „Marksteine, epische Dichtungen, Gera 1874“, im Jahre 1879 „Zu Literatur und Kunst, Epigramme von Adolf Pichler, Innsbruck 1879“ und später noch manches Andere, was dann Pichler zur Sammlung „Neue Marksteine“ vereinigt und 1890 bei Liebeskind in Leipzig hat erscheinen lassen. Sie enthalten unter anderem das prächtige Gedicht „Fra Serafico“, den Schwank „Räthchen“, den „Zagler Franz“, „Das letzte Lied der Lerche.“ — 1892 erschien das Buch „Zu meiner Zeit. Schattenbilder aus der Vergangenheit“, in dem uns Pichler ein treues Abbild seines Lebens und seiner Entwicklung bis zum Jahre 48 gibt, zum großen Theil in Briefen an und von Zeitgenossen; es gibt ein treues Bild der damaligen politischen und literarischen Verhältnisse, nicht bloß Tirols, sondern vielfach ganz Oesterreichs.

1895 endlich sind bei Georg Heinrich Meyer in Leipzig die „Spätfrüchte“ erschienen (Preis brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.), welche Gedichte aus der Zeit bis zum Jahre 1895 enthalten, namentlich aber die „Todtentänze“. Außerdem hat Pichler noch Manches in literarischen, politischen und belletristischen Zeitschriften veröffentlicht, Vieles unter anderem Namen, so daß der Verfasser unbekannt blieb; er selbst behält sich selten etwas auf, weiß oft auch nicht, wohin er überall seine Beiträge geliefert, so daß uns manches Wertvolle vielleicht für immer verloren bleibt. Unerwähnt geblieben sind außerdem seine Arbeiten auf geologisch-geognostischem Gebiete, die von Fachleuten hoch angeschlagen werden.

Nun bleibt noch etwas über seine äußere Lebensstellung nachzuholen: Schon infolge seiner Umsicht und Tapferkeit als Schützenhauptmann im Jahre 1848 hatte er den eisernen Kronenorden erhalten; dazu kam im Jahre

8416, 8506; II. Serie: à 1000 fl. Nr. 4061; III. Serie: à 200 fl. Nr. 10.595, 11.473.

Gilli, 2. Jänner. (Vom Casinoverein.) In der am 29. December stattgefundenen constituierenden Sitzung des neuen Ausschusses wurden nachstehende Herren zu Vortragsführern gewählt: Herr Dr. August Schurbi, Obmann; Herr Gustav Stiger, Obmann-Stellvertreter; Herr Dr. Friedrich Bratschitsch, Vergnügungsleiter; Herr Nowak, Säckelwart; Herr Franz Krick, Bücherwart und die Herren Oberleut. Laessig, H. Teppi und Dr. Kovatschitsch als Ausschüsse. An Unterhaltungsabenden werden folgende in dieser Periode abgehalten werden. 15. Jänner: Tanzkränzchen, 29. Jänner: Familienabend, 18. Februar: Tanzkränzchen, 29. Februar, 11. März und 29. März Familienabende. — Am 31. December fand die Sylvesterfeier des Casinovereines statt, zu der sich ein ungewöhnlich zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Nach einigen gut vorgetragenen Concertstücken der Musikvereinstapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Dießl wurde mit der Tombola begonnen. Dank der liebenswürdigen Unterstützung mehrerer jungen Damen fanden die Tombolarten reißenden Absatz. Die Gewinne, deren es eine große Anzahl gab, waren zum Theil sehr kostbar und hübsch und fanden allgemeine Anerkennung. Nach Schluß der Tombola wurden die illustrierten Zeitungen des vergangenen Jahres versteigert und sodann dem Tanze gehuldigt. Während der darauffolgenden Ruhepause ergriff der Obmann des Vereines, Herr Dr. Schurbi, das Wort; er warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr und forderte die Mitglieder auf, jederzeit treu zum Casinoverein zu stehen und brachte schließlich ein mit Jubel begrüßtes Prost Neujahr aus, das von sämtlichen Anwesenden stürmisch aufgenommen wurde. Ein flottes Tanzkränzchen, welches bis zum frühen Morgen dauerte, machte dem schönen, überaus gelungenen Familienabende ein Ende.

Gilli, 4. Jänner. (Theater.) Sonntag gab man das romantische Volksschauspiel „Preciosa“ mit Musik von Karl Maria von Weber. Die Darstellung war eine recht lobenswerte und sind insbesondere die Herren Arthur (Don Francisco), Herr Böhm (Don Alonzo), Herr Rainer (Don Fernando) und Fr. Wagner (Donna Clara) hervorzuheben. Herr Thalmann (Schloßvogt Pedro) wirkte wie gewöhnlich durch seine Komik. Auch die gesanglichen Partien fanden beifällige Aufnahme. Am 1. Jänner wurde die Originalposse „Hab'ns kan Türken g'geg'n oder das Geheimnis des Hauses Dachinger“ gegeben. Herr Thalmann war wie immer durch seine Komik hervorragend und gab den Fabrikanten Dachinger in ausgezeichneter Weise, ihm zur Seite stand seine Frau Marie Dachinger (Fr. Wagner). Recht gut war die Inszenierung im dritten Acte, wo uns die Schusterwerkstatt des Schuhmachers Holzengel (Herr Rastor) vor Augen geführt wurde. Anerkennung verdienen auch die Leistungen des Herrn Ködl (Fridolin) und des Fr. Helson (Hanni). Die Couplets des Herrn Thalmann und des Fr. Helson fanden zündende Aufnahme. Das Haus war diesmal minder gut besucht. — Donnerstag, den 2. Jänner fand die erste Aufführung des neuesten Suedermännischen Schauspiels „Das Glück im Winkel“ statt, dem das zahlreich erschienene Publicum mit Spannung entgegen sah. Herr Arthur hatte als Rector Wiedemann einen sehr guten Eindruck gemacht, wenn er seiner Rolle sicher gewesen wäre. Fräulein Holler spielte als Elisabeth mit großer Wärme und können wir an ihr ihren Fleiß nur beloben. Herr Rainer gab die Rolle des Ködnitz in bester Weise und wurde dafür, sowie Fr. Holler mit verdientem Beifalle ausgezeichnet. Auch Fr. Helson, welche die liebevolle Unschuld der blinden Helene in reizender Weise wiedergab, Herr Schöber als Kreis Schulinspector und Herr Böhm als Dangel verdienen belobende Anerkennung.

St. Egidii. W. B., 1. Jänner. (Christbaumfeier der deutschen Schulvereinschule.) Diese

fand am 26. December statt und waren zu derselben nicht bloß eine große Anzahl von Eltern, sondern auch auswärtige Schulfreunde, so Herr Prof. Viber, Herr Dr. Krenn, Herr Dr. Krautgasser mit vielen Muredern, Herr Dr. Scheuer mit mehreren Damen, Herr Scherbaum, Herr Baurath Lode u. v. a. erschienen, so daß das geräumige Lehrzimmer der 2. Classe die liebwerten Festgäste kaum zu fassen vermochte. Als Einleitung wurde von den Schülerinnen Höltschl Wilhelmine und Schunter Marie Mütterleins Märchen von Lehnert mit Harmoniumbegleitung, die Herr Lehrer Fritz Isda besorgte, vorgetragen. Hierauf begrüßte Oberlehrer Höltschl die erschienenen Festgäste, insbesondere den nunmehrigen Verwalter und Aufseher der Schule Herrn k. k. Professor Viber, den bisherigen Verwalter und Aufseher Herrn Dr. Krenn und die langjährigen Muredern Schulfreunde, die trotz der ungünstigen Witterung gekommen, um durch ihr Erscheinen und ihre Theilnahme an dem Feste zu zeigen, wie warm ihr Herz für die deutsche Schule in St. Egidii schlägt. Wenn die Lehrer sehen, wie viel Freunde die Schule besitzt, werde ihr Muth gehoben und sie wollen auch alle Erwartungen, die man bei der Gründung der Schule hegte, zu erreichen suchen. Dann erklärte er das Christbaumfest als echt deutsches Fest, dankte den Spendern, forderte die Jugend zur Dankbarkeit auf und endete seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf unseren allergnädigsten Kaiser und Landesvater, worauf eine Strophe der Volkshymne gesungen wurde. Nun folgte der Vortrag des Weihnachtsliederpieles „Der Weihnachtsbaum“ von Karl Hallig durch die Schüler der 2. Classe. Dasselbe besteht aus zweistimmigen Chören, Einzelgesängen und Gedichten. Zum Schluß trat die austretende Schülerin Schunter Marie vor, dankte für die Wohlthaten, die sie an der deutschen Schule gewonnen, sie danke dem Lehrkörper, allen Gönnern der Suppenanstalt und dem deutschen Schulverein, dem sie wünschte er blühe, wachse und gedeihe. Nun folgte die Vertheilung von 14 Paar Schuhen, 9 Winterhosen, 12 Winterroden, 17 Mädchenkleiderstoffen, 6 Knabenhosenstoffen, 7 Knabenrockestoffen, 9 Bilderbüchern, 5 Cravatten, 12 Sacktüchern, 1 Weste, 1 Hemd, 4 Paar Unterhosen und Vermitteln. Jedes Kind erhielt 1 Strizel und ein Säckchen mit Backwerk und Obst. — Zu dieser Bescherung spendeten die p. t. Damen und Herren: k. k. Regierungsrath Miglitz 2 fl., Dr. Vaxa 2 fl., J. Knauer 1 fl., Marie Swaty 2 fl., Fintischer 30 fr., Deutscher Schulverein 30 fl., Anton Schunter 2 fl., Gabriele Levischnigg 1 fl., Matthias Hütler 2 fl., J. Schlumpf 80 fr., Dr. Krautgasser 3 fl. und 3 Schulvereinskalendar, Emil Felle 5 fl., Marie Schormann 1 fl., Dr. Karl Hoffstätter 3 fl., Marie Prutsch 1 fl., Baurath Lode 3 fl., G. Stopper, Spende aus Berlin 19 fl., Wiesenthaler 2 fl., Katharina Primer 2 fl., Therese Hold 5 fl., durch Fr. Juska Grabner gesammelt 11 fl. 50 fr., Ungenannt M. i. B. 5 fl., Hedwig Zeller 5 fl., J. Pollak 3 fl., Joh. Repnik 2 fl., Peter Zimprich 1 fl., Egon v. Ristor 2 fl., Prof. Victor Conrad 1 fl., C. E. Andrieu Radkersburg 5 fl., Josef Burgleitner 5 fl., Riglitz 1 fl., Adolf Ritter von Inffeld 1 Sack Nessel, Florian Meier und Franz Halbvirth Backwerk, Josef Dufek Backwerk, Therese Ditmar Kleider.

Budweis, Ende December 1895. (Deutscher Böhmerwaldbund.) Der Deutsche Böhmerwaldbund zählt derzeit 291 Bundesgruppen. In Bildung begriffen ist Neckberg bei Schüttenhofen. Versammlungen hielten in letzter Zeit die Bundesgruppen Linden, Saborz, Haid, Plan, Hüttenhof, Strobniß, Stein. Spenden erhielt der Bund von Herrn Karl Pröll in Berlin („Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen“), von den Ortsgruppen Braunschweig und Tübingen und von den Landesverbänden Sachsen und Thüringen des Allgemeinen Deutschen Schulvereines, sowie von Sr. Exc. dem Grafen Oswald Thun-Hohenstein. Die Mittel des Bundes wurden sehr stark in Anspruch genommen. Weihnachtsgaben erhielten die Schulen in Unterreichenstein, Bergreichenstein, Oberschnedorf, Neugramatin, Adlerhütte, Kaltenbach, Althütte, Christianberg, Soffenthal, Hübler, Tuffet, Linden, Prachatis, Sulienhain, Hodowitz, Stadln, Filippshütte, Chinitz-Tettau, Hammern, Gefen, Widerbruck, St. Katharina, Sablot, Dorf Linz, Groshaid, Berg, Kapelln, Albrechtsried, Groschum. Ferner wurden zahlreiche Unterstützungen für Schüler an den deutschen Mittelschulen in Budweis und an der Gewerbeschule in Bilsen bewilligt. Neue Büchereien erhielten: Glöckelberg, Kubohütten, Außergefeld, Litschau, Haid, Linden, Groschum, Zauberschlag, Stein und Umlowitz. Fünfzehn neue Büchereien müssen in nächster Zeit errichtet werden. Die Zahl der Büchereien beträgt derzeit 146. Bücherspenden sind sehr willkommen. Die durch Elementarereignisse geschädigten Mitglieder der Bundesgruppe Christianberg erhielten eine Unterstützung. Unterstützungen erhielten einzelne Mitglieder der Bundesgruppen Budweis Gansau, Obermoldau, Kufchwarda, Außergefeld und Fürstenhut. Die Raiffeisenvereine in Brenntenberg und Stein erhielten Beiträge. Gegenwärtig wirken im Thätigkeitsgebiete des Bundes 14 Raiffeisenvereine in der ersprießlichsten Weise. In Hübriß wurde eine Molkereigenossenschaft gegründet. Ein Molkereicurs findet demnächst in Kalschin statt. Landwirtschaftliche Wandervorträge wurden in Sein, Salm und Haid abgehalten. In Budweis wurden abermals deutsche Lehrlinge untergebracht. Die einzelnen Bundesgruppen im Thätigkeitsgebiete entwickeln eine recht rege Thätigkeit. Die zahlreichen von den Bundesgruppen gegründeten Suppenanstalten erweisen sich für die armen Schulkinder als eine wahre Wohlthat. Bezüglich des Zuzuges deutscher Arbeiter nach Budweis werden bereits Vorkehrungen getroffen. Mehrere deutsche Gewerksleute fanden in Budweis eine sichere Existenz. Die Bundesleitung ist in dieser Richtung zu jeder Auskunft gerne bereit. Die Gewerbesection der Bundesgruppe Budweis fördert alle Bestrebungen der Ge-

1877 seine Erhebung in den Adelsstand mit dem Prädikat „Ritter von Rautenkar.“ Seine Lehrthätigkeit dauerte noch bis zum Jahre 1890, wo er nach dem Altersgesetz für österreichische Mittel- und Hochschulprofessoren in den Ruhestand zu treten gezwungen war. Seitdem lebt er ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen und seiner Muse.

Es mag nun Manchen wundern, warum Pichler in der Literatur nicht bekannter geworden ist. Das hat zwei Gründe: einmal den, den schon Fr. v. Bodenstedt in dem oben erwähnten Briefe rügt, daß nämlich Pichler seine Arbeiten und Veröffentlichungen viel zu sehr zersplittert und häufig sozusagen geradezu versteckt hat; der zweite liegt in Pichlers Charakter: ihm ist alles Modische verhasst, und so mochte er auch in der Literatur nicht mit der Mode laufen; zum Gelegenheitsdiener hat er sich daher nie hergegeben, außer wo von vorneherein sein Herz bei der Sache war; so hat er erst jüngst die Einladung eines Berliner Verlegers zur Theilnahme an einer Frauenzeitschrift abgelehnt, weil er kein Verehrer der deutschen Frauen mehr sei, seit sie aus „Frauen“, „Damen“ geworden. Trotz alledem aber hat Pichler eine ungleich größere Zukunft als mancher vielgelesene Modeschriftsteller; die literarische Welt fängt immer mehr an, sich mit ihm zu beschäftigen, wie, um nur Einen zu nennen, D. v. Reizner in seiner deutschen Literaturgeschichte.

(Ein schrecklicher Mensch.) Fräulein Agnes: „Ich sage Dir, Mr. Smith ist ein schrecklicher Mensch. Denk Dir nur, gestern abends hat er mich um einen Kuß und ich sagte natürlich ganz emphatisch „nein“. — Fräulein Clara: „Und was that er darauf?“ — Fräulein Agnes: „Gar nichts! Das ist es ja eben.“

werbetreibenden auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Zusammenflusses, des Arbeitsnachweises, des Credits. Durch die zu gründende große Electricitätsgesellschaft wird es im südlichen Böhmen und besonders in Budweis möglich werden, für die Beschaffung kleiner Motoren für Gewerbetreibende auch die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen.

Wuchern, 31. December. (Ehrung.) Dem Herrn Johann Bachernigg wurde heute seitens der Gemeindevertretung für seine vielen Verdienste um Schule, Kirche und Gemeinde das Ehrenbürgerdiplom überreicht. — In der letzten Sitzung unserer freiw. Feuerwehr wurde der Bahnmeister Herr Louis Börner zum Wehrhauptmann und Herr Joh. Bachernigg zum Ehren-Wehrhauptmann ernannt.

Derradkersburg, 31. December. (Erklärung.) Die deutsche Partei des gegenwärtig noch im Amte befindlichen Gemeinde-Ausschusses Derradkersburg, sowie der gesamt neugewählte Ausschuss haben mich beauftragt, mit Bezug auf den Zeitungsbericht vom 25. December v. J. in Nr. 104 der „Marburger Zeitung“ zu erklären, daß sie diesem Artikel vollständig fern stehen. Die Ausschüsse erklären sich mit einer Art der Berichterstattung, wie sie dem Zeitungs-Correspondenten beliebt, nicht solidarisch und bedauern dieselbe, nachdem sich der Ausschuss zum Ziele gesetzt hat, neben der Gemeinde-Verwaltung den Frieden in derselben — wie er seinerzeit bestanden hat und endlich aber nicht in letzter Linie deutsche Kultur und Sitte zu pflegen und zu erhalten. — Den Gegner ohne Grund zu schmähen entspricht aber diesen Zielen nicht.

Clotar Bouvier, Gemeinde-Vorsteher.

Wien, 29. December. (II. Internationaler Landwirtschaftl. Maschinenmarkt in Wien 1896.) In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung des Comités für die Veranstaltung des internationalen Maschinenmarktes in Wien 1896 (9. bis 14. Mai) berichtete der Vorsitzende Anton Graf Carpine über die bisher unternommenen umfassenden Schritte, um einestheils die Beschickung durch die Maschinenfabrikanten reich zu gestalten, andererseits über die Maßnahmen, die eingeleitet wurden, um zahlreiche Käufer für diesen Markt heranzuziehen. Außer auf österreichische Landwirte sei auf den großen Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen der Balkanländer und Rumaniens Rücksicht zu nehmen, die gerne in Wien ihren Bedarf decken würden. Um diese Kreise für den Wiener Markt zu interessieren, ist eine große Zahl von Publicationen in französischer Sprache (Prospecte) verbreitet worden. Die Programme wurden in böhmischer, polnischer, italienischer, croatischer und ungarischer Sprache verbreitet. An den Stationen aller Bahnen sind Plakate in Aussicht genommen. Die Nachfragen der Maschinenfabrikanten Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs, Englands und Nordamerikas sind so rege, daß eine Vergrößerung des Ausstellungsraumes sich als nothwendig ergab und es wird das ganze Terrain zwischen Lagerhaus und Rotunde bis zu den Baracken des rothen Kreuzes (f. f. Prater) zu Ausstellungs-zwecken einbezogen werden.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Nach kurzem Leiden starben hier am 30. v. M. der Hausbesitzer Herr Johann Kogbeck, am 1. Jänner der Gerichtsbeamte i. R. Herr Anton Kappus und am 3. d. M. die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Maria Urbantschitsch, geb. Kottmann.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 8. um 8 Uhr abends findet im Casino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Fräuleins Emma Köhler „Märchen und Lied“. 2. Beantwortung der sprachlichen Anfragen. 3. Vorlesungen in steirischer, kärntnerischer, oberösterreichischer, tirolerischer und plattdeutscher Mundart. 4. Clavier-vorträge von Vereinsmitgliedern. — Gäste sind wie immer sehr willkommen. — Die heutige Hauptversammlung wird am 12. Februar abgehalten werden.

(Gemeinde-sparcasse in Marburg.) Im Monat December wurden von 968 Parteien fl. 191.730-11 eingelegt und von 932 Parteien fl. 216.890-23 behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 14 Posten fl. 24.193-49 zugezählt. Der Gesamtverkehr erreichte die Höhe von fl. 654.771-23.

(Philharmonischer Verein.) Die Proben zu der herrlichen Tonschöpfung S. Haydn's „Die vier Jahreszeiten“ sind unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hans Rosensteiner in vollem Gange. Vierzig Damen haben sich bereit erklärt, mitzuwirken, ein Umstand, der gewiß mit Freude begrüßt werden kann. Die wackere Südbahn-liedertafel und vielgeschätzte Kräfte des Marburger Männer-gesang-Vereines, dann Mitglieder des philharmonischen Vereines wirken im Herrenchore mit. Da die Zeit der Auf-führung, die im Monate März stattfinden soll, immer näher rückt, die Damen schon durch fleißiges Studieren einen weiten Schritt vorwärts gemacht und viele Schwierigkeiten schon überwunden haben, so ergeht an die Herren Sänger das dringende und höfliche Ersuchen, ja zahlreich zu den Proben, die jeden Donnerstag um 8 Uhr abends im Burg-saale stattfinden, erscheinen zu wollen, denn nur durch einen eifrigen Probenbesuch ist es möglich, die Aufführung zu einer glänzenden und des Vereines würdigen zu gestalten.

(Feuerwehrkränzchen in Pickendorf.) Für Besucher des heute in der Dr. D. Reiser'schen Gastwirt-schaft zu Pickendorf stattfindenden Kränzchens der dortigen Feuerwehr stehen von 7 Uhr abends an Fahrgelegenheiten bei Herrn Schnutt (Josefstraße), beim Kreuzhofe und bei Herrn Weichenitz in Brunnndorf zur unentgeltlichen Be-nützung bereit.

(Feuerwehr-Kränzchen.) Am 8. Jänner findet im Gasthause des Herrn Schunko in Röttsch ein von der dortigen freiw. Feuerwehr veranstaltetes Kränzchen statt, welches gleich den früheren recht gut besucht und zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer ausfallen dürfte.

(Neue Tabaktrafik.) Im neugebauten Hause des Herrn Franz Havlicek in der Tegetthoffstraße, Ecke der Kofoschinegg-Allee, wurde eine Tabaktrafik eröffnet.

(Vom Theater.) Heute nachmittags halb 4 Uhr findet wieder eine Kindervorstellung statt. Gegeben wird das bei der vorjährigen Aufführung so beifällig aufge-nommene neue hübsche Weihnachtsmärchen „Prinzessin Barfüßchen und die drei Männlein im Walde.“ Abends: „Der Probekuß.“ — Morgen, Montag wird das beliebte Volksstück „Die Auswanderer“ zum drittenmale gegeben.

(Silvesterfeier der Südbahn-Liedertafel.) Um das neue Jahr in geselligem Verein zu begrüßen, veran-staltete die wackere Südbahn-Liedertafel am 31. December in dem großen Saale des „Kreuzhofes“ eine Liedertafel, die einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Der Besuch war sehr zahlreich, ein Beweis, daß sich dieser strebsame Gesangverein der allgemeinen Theilnahme erfreut. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Werkstätten-Chef, Herrn Inspector Kalus. Die von dem Vereine vorge-tragenen Lieder „Perle des Jahres“ von Abt, „D' Leibl-inöpf“, (Wiergesang der Herren Haberl, Mikešch, Pollat und Pirzl), die „Spettakel-Quadrille“, sowie die heiteren Vor-träge des zweiten Theiles der Vortragsordnung wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Den Beginn des neuen Jahres begrüßte, als Greis verkleidet, Herr Pirzl, indeß ein junges Mädchen die Rolle des kommenden Zeit-abchnittes zu verkörpern bemüht war. — Es ist mir selbstverständlich, daß auch nach der Mitternachtstunde die Stimmung so gehoben war, daß die zu frohem Thun Vereinigten an das Heimgehen noch lange nicht dachten.

(Silvesterfeier des „Froh-sinn“.) Die vom Arbeiter-Gesangverein „Froh-sinn“ veranstaltete Silvester-feier in den Göb'schen Saalräumen war sehr zahlreich besucht. Die Sänger trugen zuerst den kräftigen Chor „Der Völker Freiheitssturm“ von Otto recht wirkungsvoll vor. Vorzüglich wurde auch Weinzierls Chor mit Soliquartett „Fröhliche Einkehr“ zu Gehör gebracht. Ebenso erfreuten sich die „Parlamentarischen G'stanz'ln“, Chor von Koch v. Langentreu, dann die übrigen Vorträge: „Die G'vatter-bitte“, „Das internationale Quartett“ von Junghaus und das Singpiel „Ein fideles Gefängnis“ von Kron des Beifalles der Zuhörer, wie überhaupt die Leistungen von dem Eifer der Sänger und dem erfolgreichen Wirken ihres Chormeisters Herrn U. Wesjak Zeugnis ablegten. Zum Jahreswechsel richtete der Obmann des Vereines, Herr W. Moenit, an die Versammelten eine Ansprache, in welcher er die Ziele des Vereines hervorhob und zur Einheit im Liede wie im Leben (nach dem Vereins-Wahlsprüche) aufforderte. Ein lebendes Bild mit bengalischer Beleuchtung, die Arbeit darstellend, schloß das Programm, worauf „Das Lied der Arbeit“ gesungen wurde. Das Streichorchester der Werkstätten-Kapelle erfreute die Zuhörer durch den Vortrag von zehn gewählten Musikstücken und spielte so-dann zum Tanze auf, welchem trotz des beschränkten Raumes bis weit ins neue Jahr hinein eifrig gehuldigt wurde. — Der Verein kann eine in allen Theilen gelungene Ver-anstaltung verzeichnen, denn auch der Gastwirt Herr Haring war bemüht, allen Anforderungen seiner Gäste bestens zu entsprechen.

(Gemeindeauswahlwahlen.) In Götsch im Bezirke St. Leonhard in W.-B. wurden folgende Ge-meindeauswahlmitglieder gewählt: Kurbos Anton, Messarek Franz, Kogbek Franz, Kurbos Jakob, Kramberger Vincenz, Pettschofnig Karl, Kogbek Vincenz, Kurbos Lorenz, Kosoll Johann, Schalamun Martin, Bratschek Friedrich und Petritsch Florian. Von den Genannten wurde Herr Kurbos Anton zum Gemeindevorsteher, die Herren Kogbek Vincenz und Kosoll Johann zu Gemeinderäthen gewählt. — In Hanau bei Dreifaltigkeit in W.-B. wurden folgende Gemeindeauswähler gewählt: Kuri Alois, Ermann Math., Schutta Karl, Kuri Matth., Plot Math., Pauritsch Joh., Mulek Anton, Druschowitsch Lorenz und Druschowitsch Josef.

(Vom Wochenmarkte.) Der gestrige Wochen-markt war gegen seinen Vorgänger wieder besser besucht, insbesondere der Fleischmarkt; derselbe war von 82 Speck-bauern besucht und brachten dieselben 267 Stück geschlachtete Schweine, getheilt in Speck und Fleisch, zum Verkauf. Es wurde verkauft Speck mit 52 bis 56 kr., Schinken mit 50 bis 52 kr., Schulter 43 bis 45 kr., Rippen 42 bis 44 kr. und Fischfleisch mit 70 bis 80 kr. per Kilo. — Am Ge-treideplatz trafen 377 Säcke mit verschiedenem Getreide ein, welches bei festen Preisen baldigen Absatz fand; die übrigen Markttheilungen waren mäßig besucht. Im allgemeinen war jedoch der Markt sehr lebhaft und die Kauflust bei Speck und Fleisch besonders rege.

(Diebstahl oder nicht?) Eine Frauensperson hatte bei einer Wohnpartei einen Kasten, in welchem sie ein Sparcassebuch mit einer Spareinlage von über 500 fl. eingeschlossen hatte, zur Aufbewahrung. Als diese Frauens-person nach längerer Abwesenheit dieser Tage wieder zurück-kehrte, fand sie das Sparcassebuch wohl vor, aber gleich-zeitig bemerkte sie, daß mit diesem Buche bereits ein Betrag von 200 fl. bei der Sparcasse behoben war. Die betreffende Wohnpartei gesteht, den Betrag behoben zu haben, will dies aber mit Einwilligung der Frauensperson gethan haben. Die Frauensperson, welche bereits von Marburg wieder abgereist ist, hatte bei Erstattung der Anzeige von solch' einer Bewilligung keine Erwähnung gethan.

(Im Rauch erstickt.) Am letzten Donnerstag ereilte der Tod vier Kinder, die, allein zu Hause gelassen, ihr trauriges Geschick höchstwahrscheinlich selbst beschworen,

indem sie aus dem brennenden Ofen glühende Kohlen-stücke herauswarfen. Das Unglück ereignete sich in dem Wächterhäuschen nächst dem Leitersberger Tunnel und die Ersticken waren die Kinder eines Südbahnarbeiters. Als Hilfe kam, war es bereits zu spät, die Kleinen waren bereits todt. Eines der Kinder hatte den Versuch gemacht, die Thüre des Häuschens zu öffnen, es war ihm aber offenbar leider nicht gelungen, auf diese Weise sich und seine Geschwister vor dem Verhängnis zu bewahren. Das Älteste der ersticken Kinder zählte fünf und ein halbes Jahr, das Jüngste war acht Monate alt. Am Freitag wurde von den Herren Dr. Leonhard und Dr. Kornfeld die Obduc-tion der Leichen vorgenommen. Ob ein Verschulden der Eltern vorliegt, ist bis jetzt nicht festgestellt.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbstl.	Schweinefl.	Lammfl.
	fr.	fr.	fr.	fr.
Reismann Thomas	68	64	56	50
Scherag Johann	64	60	60	—
Tscherne Johann	64	64	60	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	60	—
Welle Georg	60	60	60	40
Kermeg Josef	60	64	60	—
Wresnig Peter	56	60	56	40
Löschnig Elise	56	60	60	44
Romauer Johann	56	60	60	—
Rottner Vincenz	56	60	60	40
Weißl Karl	56	56	56	40
Reicher Johann	56	60	56	40
Petritsch Josef	56	56	56	40
Benzl Johann	56	60	60	—
Krepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Rendl Johann	52	60	56	40
Lorber Ferdinand	52	60	60	—
Weidner Marie	52	60	56	40
Polegeg Otto	52	56	56	40
Stojier Primus	52	60	56	40
Sellak Josef	50	54	54	40
Reismann Friedrich	50	56	56	—
Kramberger Anton	50	60	56	40
Schrott Georg	50	54	54	—
Niedermüller Josef	48	56	50	—

(„Die indische Lilie.“) Die neue Erzählung von Hermann Sudermann, deren demnächstiges Erscheinen wir neulich schon mittheilten, beginnt jetzt in Heft 12 der Wochenschrift „Die Romanwelt“ abgedruckt zu werden. Nach dem Anfang zu urtheilen, der uns vorliegt, scheint die Erzählung ein zartes Seelenproduct zwischen drei Menschen zu behandeln, die dem zeitweilig in Berlin lebenden Landadel angehören. Ein reicher Aristokrat, ehe-maliger Officier, der jetzt dem Sport und all dem an-strengenden Müßiggang lebt, den man high-life nennt, wird eingeführt mit der ganzen psychologischen Feinheit, die Sudermanns Menschenchilderungen auszeichnet; und neben ihm eine Dame, die soeben den Entwicklungsgang von einer ländlichen Gutsherrin zur blasirten Großstädterin angetreten zu haben scheint. Ueber dem Ganzen liegt ein feiner und herzlicher Humor, der gleichfalls ein aus-zeichnendes Merkmal mancher Sudermann'schen Erzählungen ist. Vorläufig steht von der Novelle nur diese Öffent-lichung in der „Romanwelt“ in Aussicht; der Verlag dieser Zeitschrift hat sich darum, wie er uns mittheilt, ent-schlossen, den am 1. Jänner neu hinzutretenden Abonnenten die letzten Hefte dieses Quartals, 12 und 13, die den Anfang der Novelle bringen, gratis nachzuliefern. Jede Buchhandlung ist den neuen Abonnenten zu dieser kosten-freien Nachlieferung verpflichtet.

Verstorbene in Marburg.

- 22. December: Frl. Maria, Magdastochter, 8 Tage, Berggasse, Trismus neonatorum.
- 24. December: Dolinschel Rudolf, Südbahnwerführer'sohn, 8 Jahre, Neue Colonie, Osteomyelitis acuta.
- 25. December: Kosoll Georg, Südbahnmaschinführer, 38 Jahre, Bancalarigasse, Lungenentzündung.
- 27. December: Dr. Reiser Matthäus, f. f. Notar, 66 Jahre, Tegetthoffstraße, Lungenemphysem.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.

(Die mit * bezeichneten sind nur Viehmärkte.)

- 7. Jänner: Marburg*) Neukirchen bei Gills.
- 10. Jänner: Hengsberg, Bez. Wildon.
- 11. Jänner: Montpreis, Bez. Vichtenwald.
- 13. Jänner: Stainz.
- 14. Jänner: St. Philipp, Gemeinde Weratsche, Bez. Drahenburg.
- 17. Jänner: Kapellen, Bez. Rann. Petrovitsch, Bez. Gills. Ober-Radfersburg, St. Peter. Tillmitsch, Bez. Leibnitz.

(Uebertrumpft.) Clavierlehrer (erzürnt): „Aber, Fräulein Emma, Sie haben ja wieder falschen Tact!“ — Fräulein (ihren Lehrer verächtlich musternd): „Zimmer besser, als gar keinen!“

(Ein findiger Kopf.) Polizeicommissär: „Ich habe gehört, Herr Doctor, daß Ihnen gestern eine Cigarren-dose gestohlen worden sein soll.“ — Doctor: „Nein, glücklicherweise ist es nicht wahr.“ — Polizeicommissär: „Schade, ich bin dem Thäter schon auf der Spur gewesen!“

(Der magnetische Gänsebraten.) Hausfrau (zur Köchin): „Machen Sie doch die Küchentür zu; der Gansbratengeruch ist ja über die ganze Straße zu spüren — eben war der dritte Soldat schon da, der Sie zu sprechen wünschte.“

(Es könnte ihm leid werden.) Mutter: „Den Verlobungsschmaus bereitet Klara, unsere angehende Braut, selbst zu.“ — Vater: „hm, hm — da will ich die Ver-lobung doch lieber vor dem Essen proclamieren.“

(Der Artikel Zucker.) Im Verlage des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in Wien ist soeben eine Broschüre erschienen, welche in populärer Weise die Entwicklung und Bedeutung der Zucker-Industrie in Oesterreich-Ungarn, sowie die Preisbewegung von Zucker im Vergleich mit anderen Artikeln bespricht. In zwei farbigen Tafeln ist dieser Gegenstand in graphisch-statistischer Darstellung anschaulich gemacht. Der Zweck dieser Publication ist, die vielfach unrichtigen und falschen Meinungen über die Verhältnisse der Zuckerindustrie richtigzustellen. Dafs dieser Zweck mit der in Rede stehenden Arbeit vollständig erreicht ist, wird Jedermann durch einen Blick auf die Tafeln finden; wir können deshalb die Lectüre dieser Arbeit bestens empfehlen.

Marburger Marktbericht.

Vom 21. bis 28. December 1895.

Gattung	Preise		Gattung	Preise	
	per	von bis		per	von bis
		fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.			Wachholderbeeren	Kilo	24 28
Rindfleisch	Kilo	48 68	Kren	"	20 24
Kalbsteck	"	54 64	Suppengrünes	"	18 20
Schafffleisch	"	38 48	Kraut saures	"	— 12
Schweinefleisch	"	51 64	Rüben saure	"	— 12
geräuchert	"	70 80	Kraut 1 Kopf	"	—
Fisch	"	70 80	Getreide.		
Schinken frisch	"	47 48	Weizen	Hftl.	5.10 5.50
Schulter	"	43 44	Korn	"	4.80 5.20
Victualien.			Gerste	"	4.30 4.70
Kaiseranzugmehl	"	14 15	Gafer	"	2.85 3.15
Mundmehl	"	12 13	Kufurus	"	4.40 4.70
Semmelmehl	"	10 11	Sirje	"	4.60 5.—
Weißpohlmehl	"	8 9	Saiben	"	4.40 4.80
Schwarzpohlmehl	"	6 7	Erbsen	"	7.— 8.50
Lürnenmehl	"	10 12	Geflügel.		
Saibnemehl	"	16 20	Indian	Std.	1.40 1.80
Saibnenbrenn	Liter	13 14	Gänse	"	1.30 1.70
Sirjebrenn	"	10 12	Enten	Paar	1.30 1.80
Gerstebrenn	"	10 11	Wachhühner	"	75 1.—
Weizengries	Kilo	16 18	Brathühner	"	1.50 2.50
Lürnengries	"	12 13	Kapaune	Std.	1.50 2.50
Gerste gerollte	"	24 30	Obst.		
Reis	"	12 30	Äpfel	Kilo	12 18
Erbsen	"	24 26	Birnen	"	12 15
Linjen	"	18 30	Käse	"	18 22
Erbsen	"	10 12	Diverse.		
Erdäpfel	"	3 4	Holz hart geschw.	Met.	3.25 3.35
Zwiebel	"	7 9	" ungeschw.	"	3.80 4.—
Knoblauch	"	26 28	" weich geschw.	"	2.40 2.60
Eier	1 Std.	4	" ungeschw.	"	2.90 3.—
Käse steirischer	Kilo	16 32	Holzohle hart	Hftl.	75 80
Butter	1.20	1.50	weiche	"	70 75
Milch frische	Liter	10	Steinohle	100 Kilo	72 96
abgerahmt	"	8	Seife	Kilo	24 30
Rahm süßer	"	20 28	Kerzen Unschlitt	"	52 56
sauerer	"	28 32	Stearin	"	80 90
Salz	Kilo	— 12	Styria	"	72 76
Rindschmalz	"	95 1.—	Heu	100 Kilo	2.20 2.30
Schweinschmalz	"	68 68	Stroh Lager	"	3.20 3.50
Speck gehackt	"	64 68	Futter	"	2.10 2.30
frisch	"	54 56	Streu	"	1.90 2.10
geräuchert	"	70 75	Bier	Liter	16 20
Kernfette	"	58 60	Wein	"	28 64
Zwetschken	"	24 28	Brantwein	"	32 80
Zucker	"	34 36			
Rümmel	"	44 50			

Der Postdampfer „Southark“ der „Red Star-Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 26. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Gin g e f e n d e t.

Vorzügl. Theemischungen à n. 9. — u. 3.50 pr. 1/2 Ko.
(Kaiserl. Kgl. Hoflieferant Frankfurt a. Main.)

Thee „MESSMER“

10 Dekapack. 60 u. 75 kr.

Josef Vidouz, Max Widfram, Drogerie, Burggasse 10.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cure- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während 1) der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicateg- u. Droguengeschäften.

Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlgeschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Guten neuen

Tiroler WEIN

1895, weiß und roth,
liefert per Hektoliter zu 16 fl. franco Bahnhof Bozen 2477

Anton Pitscheider-Telser,
Bozen, Kapuzinergasse 20.

1209

Gin wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Für Pfeifenraucher!

„**Reform**“
Patent Rabensteiner
ist das neueste und beste Gesundheits-Pfeifenrohr.

Prospekte gratis in der Hauptniederlage J. Rabensteiner, Graz, In Marburg bei Josef Martinz.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Dank und Anempfehlung.

Unsere geehrten Gästen für das Vertrauen im Jahre 1895 höchst dankend, erlauben wir uns denselben ein herzliches

Prosit Neujahr!

darzubringen. Gleichzeitig erlauben wir uns mitzutheilen, dass wir ein billiges Mittags- wie Abend-Abonnement eingerichtet haben und für beste Getränke sorgen werden. Vollständig neue Bedienung in allen Localitäten.

Um geneigten Zuspruch bitten hochachtungsvoll
A. U. Pomprein & Sohn.

Gas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage
des
MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.

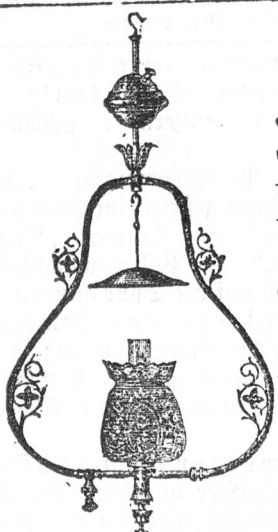
Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates von Professor Dr. Soxhlet.

Fabriks-Niederlage der Gas selbsterzeugenden Lampen, wie

Auer'schen **Glühlichtlampen**
ohne Gasleitung.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden. Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 kr. und hier stets

Luftzugverschlüsser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!



vorrätig.

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt
St. Petersburger

Gummi-Überschuhe



Schneeschuhe,
Eisschuhe,
Ballfächer.

Beste für
Tombola
und
Glückshafen
werden bestens und billigst zusammengestellt.

Über Land und Meer



Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lezenswerteste und schönst ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Dolzschnitt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erhalten!

Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Neuheit! Gegründet 1863. **Neuheit!**

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

Herbst-Saison

das

Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und Ueberziehen in Stunden fertig.

Alois Hobacher, Marburg,
Herrengasse 14.

Die Ortsgruppe Marburg
des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfehlte sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Filz- und Lodenhüte

Nur anerkannt gute Fabricate und modernste neueste Formen

Lodenhüte für Knaben à 75, 90, fl. 1.20, 1.50

Lodenhüte für Herren à fl. 1.30, 1.50, 1.90

Filzhüte, weich, schwarz und färbig à fl. 1.50, 1.90

Filzhüte, steif, schwarz u. färbig à fl. 1.50, 1.90, 2.30

Wasserdichte Couristen- und Jagdhüte.

Sämtliche Sorten in größter und reichster Auswahl

bei

H. J. Turad, Marburg,
8 Burgplatz 8.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschlich geschützte Adjunktierung)

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2101

W. Maager, Wien
III./3, Heumarkt 3.

WILHELM MAAGER'S
DORSCH
Leberthran

Innen auf der Flasche muss untenstehend, ebenfalls protokollirte Schutzmarke in Schwarzdruck angebracht u. der Name „Maager“ auf derselben erhaben eingegraben sein.

Protokollirter Verschlussstreifen.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid
(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Biersach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten zc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp zc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutthieren, wie Pferden, Rindern, Schafen c., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präparativ gegen suchende Krankheiten. 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Reines

WEINGELÄGER

kauft zu den höchsten Preisen

R. WIESER, Brennerei,
Kötsch.

Fournier-Handlung

Laura-Hammer, Graz, Pelkengasse 3.

Lager von in- und ausländischen Fournieren, Kehlreihen, Tischlerhölzern, Laubfägelholz, glatte und eingelegte Fourniere, Sesselsitze, Fourniere aus gefärbtem Holz und Holzmoosart zc. 2478

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER'S
Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 Kr. erhältlich bei **Rom. Wagner** in Marburg.

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Gekauft werden

1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Dedenburg. Ein Couvert 45 Kr. — Hauptdepot für Südböhmern bei Herrn **M. Wolfram** in Marburg. Droguenhandlung.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Der Billigste bleibe doch ich

Gelegenheitskauf.

Damen-Tuch, doppelbreit von 29 Kr. aufwärts,

Damen-Loden, doppelbreit, von 22 Kr. aufwärts,

Kleider-Barchente, die schönsten Dessins à 22 Kr.

Kleider-Flanellts, die feinsten Dessins von 29 Kr. aufwärts, nur bei

S. L. Schwarz,
GRAZ, Jakominiplatz 16.
„Zum billigen Mann.“
Musterverwand täglich gratis und franco.

Wir suchen 1413

Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von geschlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Alois Kranegger
Steinmetzmeister, Tegethoffstrasse 71
Marburg



empfehlte zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen Granit, Thorit und Syenit, dann alle Arten Marmor- und Sandsteine. Ferner übernehme ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Baufach einschlagenden Steinmetzarbeiten und Reparaturen wie auch Grabchriften in feinsten Ausführung. 240

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln zc. zum Wasser- und Waschtischen, für Bader und Fleischer, für Schmalzfabriken, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurante auch über

Äckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke (Göpel) u. Dreschmaschinen.

Ph. Mayfarth & Co.
WIEN, II., Raupstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen. Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Koestlin's candirter Korn-Kaffee



einzig & vollständiger Ersatz für echten Kaffee

von **L. Koestlin BREGENZ**

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Nahrhaft! **Gesund!**

Crida-Versteigerung.

Aus der Karl Koban'schen Concursmasse wird am **23. December 1895** und **7. Jänner 1896** von 9 Uhr vormittags an das Krämeri-Warenlager sammt Einrichtung in der **Josefigasse 28** gerichtlich versteigert und bei der zweiten Tagung auch unter dem Schätzwerte hintangegeben. Der Schätzwert beträgt 286 fl. 19 Kr. und der Verkauf geschieht einzeln. 2424

Die Massaverwaltung.

Neugebaute stockhohe Villa

mit Aussichtsturm, schöner südlicher Lage, mit Fernsicht über das ganze Drauthal und Bachergebirge, in der Nähe Marburgs, vom Südbahnhofe in 25 Minuten Gehweg zu erreichen, nördlich durch Weingebirge geschützt, ferner eine kleine Besichtigung in Frauastauden Nr. 35, 1/2 Stunden von Marburg entfernt, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sammt zugehörigen 2 Acker, Gemüse- und Obstgarten, dann zwei Bauplätze, bestehend in einem Acker an der Rothweinerstrasse, in der Nähe der k. k. Cadettenschule, sind jedes einzeln, aus freier Hand billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Anzufragen beim Eigenthümer **Anton Reichmann**, Maurermeister, verlängerte Reiserstrasse 23, Marburg. 9

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



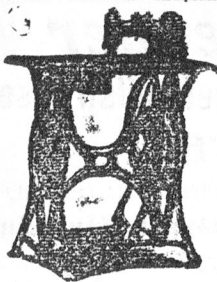
KALODONT

viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes

Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.

Überall zu haben. 2314



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

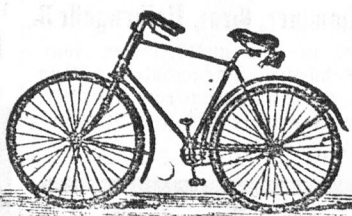
von FRANZ NEGER

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10% mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigt.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Verfügung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.
Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

Ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen Herren-Anzüge.
Herren-Anzüge: Ueberzieher, Wenzitoff, Wettermäntel, Natur wasserdicht, Paletot, Ulster, Loden-Sacco, Milado-Sacco, Schlafrocke.
Knaben-Anzüge: Ueberzieher, Wenzitoff, Wettermäntel, wasserdicht, Paletot, Ulster, Loden-Sacco, etc. etc.

Spezialitäten in Kinder-Costümen. Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigt berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Bestes, gesündestes und billigstes Kaffee-Getränk

Austria-Bohnen-Kaffee

aus den allein berechtigten Fabriken der

Austria-Kaffee-Compagnie

Dux Böhmen.

Zu haben in den meisten

Colonialwaaren-Geschäften.

In Paketen von 1/8 Kg. 12 kr.

In Paketen von 1/4 Kg. 24 kr.

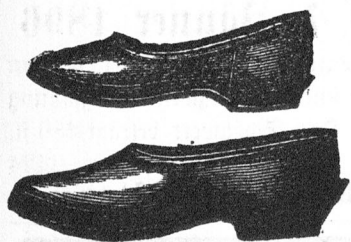


Schutzmarke.

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe



aus der renommierten Fabrik der

Actien-Gesellschaft „Trowodnik“ in Riga, Russland.

Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.

Niederlage bei **H. J. Turad, Marburg** 8 Burgplatz 8. 2187

Ein elegantes originelles Costüm

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Anker Liniment Capsiei comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest. stets kurzweg als Richters Liniment mit „Anker“ und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke & Goldenen Löwen in Prag.



Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Best eingerichtete mechanische Strickerei

von **Alois Heu jun., Marburg** Rärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Marburger Bade-Anstalt

= Badgasse 9. =

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Bannbäder. 1376

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

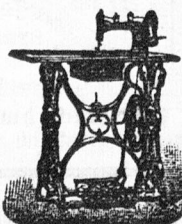
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salestianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Mathias Prosch

Marburg, Herrngasse Nr. 23. Aelteste und grösste



Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Friser & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der **mechanischen Werkstätte** Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei **Mathias Prosch.**



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig depon. Schutzmarke.



Hauptdepot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postverfracht täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner,
Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstrasse 21. Sprechstunde von
3-5 Uhr nachmittags. 1769

Heu und Grummet

gut eingebracht, zu verkaufen bei Ignaz
Kaup in Gams. Anfrage Herrng. 27.

Zwei starke

Zugpferde

sind preiswürdig zu verkaufen. Adresse
in der Berw. d. Bl. 2387

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-
Handlungen käuflich. 2443

Zu verpachten

bis 1. März die Kaffee-Surrogat-Fabriks-
localitäten der Firma Gerdes und Sohn,
sammt Wohnung, geeignet für verschiedene
größere Unternehmungen, im ganzen oder
einzeln. Anfrage beim Eigentümer Johann
Pissaneß in Marburg. 30

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege
zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Be-
gutachtung und durch tausende v. Dankschreiben aner-
kannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschäd-
liche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und
lippigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare
wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt
diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen
Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.
Ziegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707



K. Hoppe, Wien, XIV. Schwefelgasse 12.

Bekanntgabe.

Bestellungen auf

neuartige Brunnen

privilegirter Bauart wollen gerichtet werden an
Ignaz Denzel, Inhaber dieses ausschließenden Privilegiums,
Windenauerstraße Nr. 16 in Marburg. 28

Kwizda's Gichtfluid.



Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.

Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1
Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr. 9

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von
vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Elnst,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und
stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer
Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-
Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der
Echtheit findet man im Glase und auf dem Ver-
schlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter
Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol.
Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König.
Elli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G.
Waller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröderfur, Graz: Ant. Red. ved.
Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: O. Ruffheim, Liezen: Gustav Größhwang, Ap.
Marek: E. Reicho, Pettau: E. Wehrhalk, W. Wollitor, Radkersburg: W. Seyrer,
Wind.-Feistritz: Fr. Beckolt, Wind.-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - 1/2 Kilo 25Kr.

Was Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und
Familienkaffee, welcher durch die
Kathreiner'sche Fabrikationsweise den be-
liebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält.
Dadurch allein schon unterscheidet sich,
außer seinen übrigen Vorzügen, dieser
Malzkaffee von allen anderen derartigen
Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmack-
hafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum
Bohnenkaffee. Er ist ein reines Natur-
product in ganzen Körnern und wird mit
größtem Vortheil verwendet an Stelle

der gemahlten, daher für das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate,
welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen
gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee,
halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Ge-
sundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Ärzten empfohlen und be-
währt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in
Hunderttausenden von Familien. Auch »pur«, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist
der »Kathreiner-Kaffee« das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht
verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt,
sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen
Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch
immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Original-
pakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht über-
reden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen
zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Grösste Auswahl

von feinen und einfachen

Toilette-Seifen.

Ausverkauf von Parfumerien.

CARL BROS, Hauptplatz. 2060

Verzeichnis der Abnehmer

Enthebungskarten von formellen Glückwünschen zum Neuen Jahre und Namensfeste.

Herr Polaczek, k. k. Major	fl. kr. 2	Herr Jakob Bippnit	fl. kr. 1	Frau Ursula Lang, Hausbes.	fl. kr. 1	Herr Roschanz, Dechant	fl. kr. 2	Herr Edmund Vereiter	fl. kr. 2
" Liebe, k. k. Oberlieutenant	1	" Karl Sandolini	1	" Emilie Wessely, Private	1	" Rusel, Bäckermeister	1	" Moriz Dworschak, Verpfl. Off.	1
" Beit, Oberlieutenant	1	" Vinc. Rottner, Fleischer	1	" Maria Dnig, Hausbesitzerin	50	" Gerstlauer, Stationschef	1	" Eman. Markuzzi, Verpfl.-Off.	1
" Ehrl, k. k. Oberlieutenant	1	" Kaschl, Gastwirt	1	Frl. Emma Köhler	1	" Welscher, k. k. Oberlieutenant	1	" Ed. Hofmeister, Verpfl.-Offic.	1
" Fug, k. k. Hauptmann	1	" Barth, Gornit, Conducteur	30	Herr Theodor Bibus	1	" Adolf Friz, Fleischer	2	" Rud. Ottmar, Verpfl.-Accessist	1
" Schmidt, k. k. Lieutenant	1	" Anton Kramberger, Gastwirt	1	" Josef Mattel, Hausbesitzer	1	" A. Marcovich, k. k. Oberbir.	1	" Joh. Meierseidl	1
" Nowak, Bäcker	1	" Peter Martignacco	50	" Rudolf Reich	20	" Josef Cebe, Caplan	1	" Petschner, k. k. Oberlieutenant	1
" Kath. Macher, Private	1	Frau Marie Dobei, Cantin.	50	" Josef Löschnigg, Hausbesitzer	1	" Baron Berger, k. k. Rittm.	1	" Springensfeld, k. k. Rittmeister	1
Herr Beklar, Gastwirt	1	Herr Auer Franz, Kaminfeger	1	" Josef Cizet	1	Ungenannt	1	" Hofer	20
" Bernreiter, Gastwirt	1	" M. Rascha, Gastwirt	1	" Gregor Reuz, Bergwirt	50	Herr Josef Laufer, Gastwirt	1	" Anton Böhnigg, Productenh.	1
" Koroschek, Kaufmann	1	Frau Kath. Geisler	1	" Math. Krisper, Gastwirt	50	" Carl Fleck, Oeringenieur	1	" Frank, Schulrath	1
" Joh. Holznecht, Gastwirt	1	" Maria Adler, Gastwirtin	50	Frau Maria Weidner	50	" Ferd. Kalus, Inspector	1		
" Josef Robitsch, Geflügelhdl.	1	" Francisca Lucardi	1			" E. Forstner	1		

An die löbliche

k. k. priv. Öster. Versicherung-Gesellschaft „Donau“ in GRAZ.

Nachdem ich von Seite der löbl. k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ den Entschädigungsbetrag für den Schaden, welchen ich am 5. December 1895 durch den Brand an meinen Möbeln und Hausgeräthen erlitten habe, zu meiner vollsten Zufriedenheit ausbezahlt erhalten habe, so fühle ich mich angenehm verpflichtet, der genannten Gesellschaft meinen innigen Dank aussprechen zu müssen, und bin mithin auch in der angenehmen Lage, dieselbe jedermann der prompten Auszahlung wegen aufs wärmste zu empfehlen.

Maria-Rast, am 26. December 1895.

Johann Maschat m. p., Schuhmachermeister.

Das
Neueste in Ballgarnituren
und
Kopfsputz für Damen
soeben angekommen bei
Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

Suche ein Local,
welches sich für eine Lithographie u. Druckerei eignet, oder eine größere Wohnung, wovon sich ein oder zwei Zimmer zur überwachten Betriebsstätte benützen läßt.
Gefällige Anträge erbitte an Carl Rabitsch, Graz, Schönaugasse 48 j.

Wegen Abreise
und Auflösung des Stalles ist preiswürdig zu verkaufen: neuer halbgedeckter Stützenphaeton, neuer sehr eleganter Kutschierwagen, eleganter Schlitten, Geschirre und sonstiges Zubehör. — Gleichzeitig wird ein sehr braver und fleißiger Herrschaftskutscher der ein guter Pferdewärter und sehr geschickter Fahrer ist, aufs wärmste empfohlen. Anfrage Franz Josefstraße 25, 1. Stock. 27

Haus-Selchwürste
aus reinem Schweinefleisch
ferner jeden Sonntag
frische Blutwürste,
„ **Leberwürste,**
empfiehlt
Josef Leyrer, Selcherei
Druggasse 15 (Mauthaus).

Anständiger junger Mann
sucht bei besserer Familie ganze **Verpflegung.** Gest. Anträge mit Preisangabe werden postlagernd **D. M.** erbeten. 31

KAFFEE
jede Sorte echt garantiert reiner Geschmack.

Santos superior	1 Kilo	fl. 1.60
San Salvador weiss	„	„ 1.65
Guatemala grün	„	„ 1.70
Caracas	„	„ 1.75
Portorico	„	„ 1.80
Neilgherry	„	„ 1.80
Ceylon turinam	„	„ 1.90
dto. planta	„	„ 2.—
Portorico Yauko	„	„ 2.—
Menado sehr alt	„	„ 2.—
Preanger alt	„	„ 1.80
Mocca echt Hodeida	„	„ 2.20
Domingo gebrant	„	„ 2.—

Thee und Rum
in feinsten Qualität
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Reines Weingeläger
kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach
Branntweinbrennerei,
Marburg, Herrengasse.

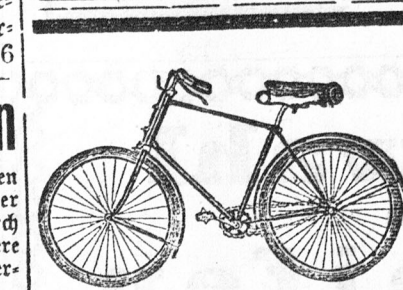
Braune Ripsgarnitur
Sopha, 4 Fauteuils, 2 Stöckerl, billig zu verkaufen.
Auskunft in der Verw. d. Bl. 41

Instructionen
für Volks- und Unterrealschüler gesucht. Adresse Verw. d. Bl.

Parterre-Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche u. Holzlage in der Villa Badgasse 11 an eine kinderlose Partei zu vermieten. 33

Zimmer-
Einrichtung billigst zu verkaufen. Auskunft Papiergeschäft Domgasse 5.

1896er Marburger Kalender
1 Stück 40 kr.
Kleinen u. großen Wandkalender empfiehlt
J. Kralik, Marburg



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs u., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**
Preiscurante auf Verlangen gratis.

Heute und morgen
Leber-, Brat- und Selchwürste
die bekannten
sowie gute Naturweine im Gasthaus „zum Draubad“.
achtungsvoll **A. Baronigg.** 42

Lehrjunge
aus besserem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Sinker** in Weitenstein bei Gills. 2329

Eine brave Köchin
findet bei einem kinderlosen älteren Ehepaar einen guten Platz.
Auskunft ertheilt die Verw. d. Bl. 2481

Zwei möblirte Zimmer
gassenseitig, sind in der Badgasse 16 zu vermieten. 36

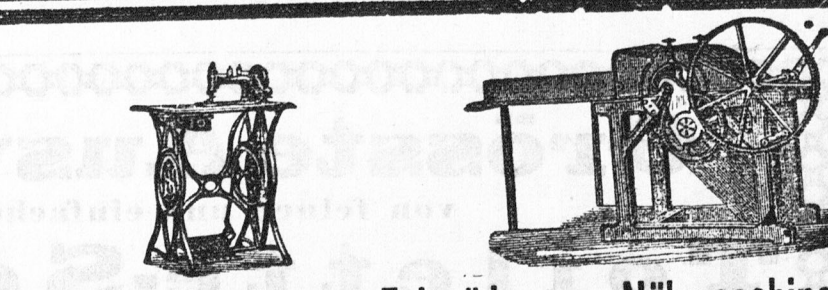
Ein gassenseitiges möblirtes Zimmer
ist sofort zu vermieten. Viktringhofgasse 16, 1. Stock. 45

Damen-Filzhüte
werden um jeden Preis sofort abgegeben bei **Fanny Hinka, Hauptplatz 2, 1. Stock.**

Künstler-
Del- und Aquarell-Farben
in Tuben empfiehlt
H. Billerbeck's
Farbengeschäft, Marburg, Herrengasse.

Eine Witwe
mit angenehmem Aeußeren, welche in allem sehr praktisch ist, wünscht zu älterem Herrn als Wirtschafterin unterzukommen. Geht auch wo Geschäft ist. Anträge unter „Praktisch“ an die Verw. d. Bl. 43

Die „Wiener Mode“
ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal sammt der Gratisbeilage
Wiener „Kinder-Mode“
nur fl. 1.50 = Mt. 2.50.
Jede Abonnentin erhält
Gratis
Schnitte nach Maß
von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.
= in beliebiger Anzahl =
für sich und ihre Angehörigen.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs u., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**
Preiscurante auf Verlangen gratis.